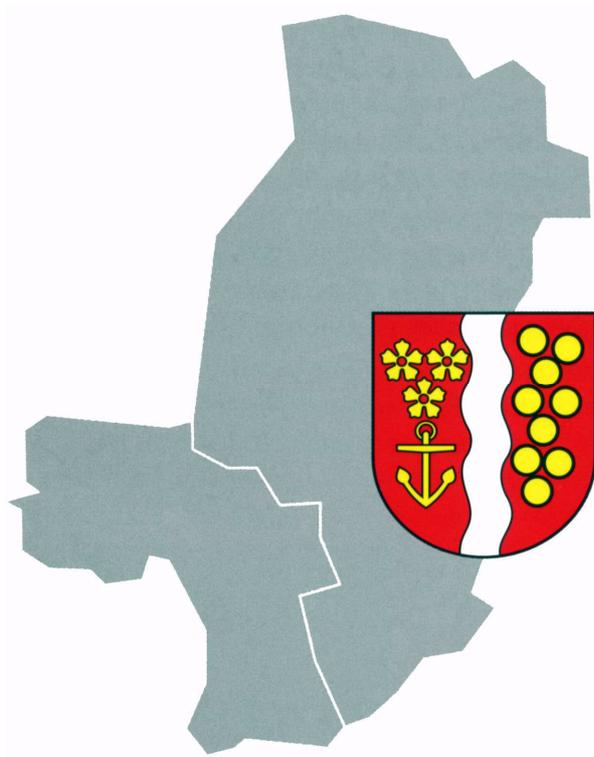


EMSLÄNDISCHE UND  
BENTHEIMER  
FAMILIENFORSCHUNG  
November 2012  
Heft 117, Band 23



---

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die  
Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim AFEL

---



# EMSLÄNDISCHE UND BENTHEIMER FAMILIENFORSCHUNG

November 2012  
Heft 117, Band 23

Herausgeber: Arbeitskreis Familienforschung der  
Emsländischen Landschaft für die Landkreise  
Emsland und Grafschaft Bentheim AFEL

	Seite
<b>0. Editorial</b> .....	167
Familienforschung und Konfession – Leichenpredigten und Totenzettel als genealogische Quelle <i>von Ludwig Remling</i>	167
<b>I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen</b> .....	169
Geert Albers <i>zusammengestellt von Loren Lemmen</i>	169
Alte Amtsblätter ausgewertet <i>von Manfred Fickers</i>	173
<b>II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten</b> .....	175
Ahnenliste Gerrit Slagelambers <i>von Bernhard Slagelambers</i>	175
Ahnenlisten, Ahnentafeln und die Nummerierung <i>von Karl-Ludwig Galle</i>	190
<b>III. Suchfragen und Gelegenheitsfunde</b> .....	191
Auszug aus der Schulchronik der Schulgemeinde Gölenkamp	191
Von den Lingener Familienforschern:	192
Nur mit Geleitbrief zum Lingener Markt <i>von Stephan Schwenke</i>	193
<b>IV. Auswanderung <i>entfällt</i></b> .....	195
<b>V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher</b> .....	195
a. aus Zeitungen NOZ, GN, LT, MT	195
a1. Aus der Beilage ‚Der Grafschafter‘ Nr. 8 – 10/2012	205
– Schulchroniken – eine unbeachtete Quelle zur Grafschafter Vergangenheit	
– <i>von Helmut Lensing</i>	205
– Aus meiner Jugend in Nijnhus up'n Diek: Der Dreschtag	206
– Aus dem Kreisblatt für den Kreis Grafschaft Bentheim (Bentheimer Zeitung)	
– <i>vom 2. Oktober 1912</i>	208
b. Zeitschriften <i>entfällt</i>	210
c. Bücher	210
<b>VI. Computer und Internet</b> .....	212
Ortsnamenkunde, Toponomastik, Forts. aus Heft 108, 109, 112 u. 114	212

VII.	Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken	<i>entfällt</i> .....	214
VIII.	Mitteilungen .....		214
	Die Geschäftsstelle teilt mit		214
IX.	..... auch das noch!	.....	215
	So ändern sich die Zeiten		215

### **Impressum**

**Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)**

**Schriftleitung:** Karl-Ludwig Galle, Westerwaldstr. 17, 48527 Nordhorn, Tel 05921/12946

**E-Mail:** [klgalle@gmx.de](mailto:klgalle@gmx.de)

**Bearbeitung niederländischer Publikationen:** Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus

**Fachstelle:** Am Neuen Markt 1, 49716 Meppen/Ems in der Heimatbund-Bücherei, Telefon

T 05931/14031 – E-Mail: [buecherei@ehb-emsland.de](mailto:buecherei@ehb-emsland.de)

<http://www.emslaendische-landschaft.de> und Homepage:

<http://www.genealogienetz.de/vereine/afel/>

**Leiterin:** Christa Schlodarik, (Ein- u. Austritte, Adressenänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher)

– Öffnungszeiten: Mo – Do: 8.30 bis 12.00 Uhr; 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.30 bis 13.00 Uhr.

– **Microfiches** der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

**Ehrevorsitzender:** Pastor em. Jan Ringena, (Anschrift s. o.) T 05941/5461

**Vorsitzender:** Dr. L. Remling, T 0591/51233, 49809 Lingen, Werkstättenstr. 9a

– E-Mail: [remlinglin@aol.com](mailto:remlinglin@aol.com)

**Vorstand:** Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Martin Koers,

Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Christa Schlodarik, Harm Schneider,

Norbert Tandecki, Maria Theissing

**Bibliothek, Finanzen:** Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

**Datenverarbeitung** (Datenbank): Jan-Hindrik Boerrigter

## 0. Editorial

### Familienforschung und Konfession – Leichenpredigten und Totenzettel als genealogische Quelle von Ludwig Remling

Religion wird heute weithin als Privatsache betrachtet. Es gilt als unschicklich, den Gegenüber ohne vernünftigen Grund nach seinem Glauben oder seiner Konfession zu fragen. Diese Zurückhaltung in Sachen Religion oder Konfession ist wohl auch der Hauptgrund, dass bei vielen Anfragen von Familienforschern die Angaben zur Konfession fehlen. Dies ist bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kein Problem, wenn der oder die Gesuchte in einem konfessionell einheitlichen Gebiet lebte, wie es z.B. der mittlere und nördliche Teil des heutigen Emslandes war. Schwieriger wird es, wenn Vorfahren in der ehemaligen Grafschaft Lingen im südlichen Emsland gesucht werden. Hier lebten ja bekanntlich im 18. Jahrhundert Reformierte, Lutheraner und Katholiken neben einander. Man spart viel Zeit, wenn man dank der Angaben zur Konfession der Familie in den richtigen Kirchenbüchern mit der Suche beginnen kann.

Es sind allerdings nicht allein die Kirchenbücher, bei denen die Frage der Konfession eine Rolle spielt. Es gibt noch weitere genealogische Quellen, die einen spezifisch konfessionellen Hintergrund haben, nämlich die Leichenpredigten und die Totenzettel.

Leichenpredigten sind Trauerschriften für Verstorbene, die vom 16. bis 18. Jahrhundert im protestantischen Raum sehr verbreitet waren und häufig auch gedruckt wurden. Sie gehen letztlich auf Martin Luther zurück, der selbst zwei gedruckte Leichenpredigten verfasste, eine 1525 auf Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen, die andere 1532 auf dessen Bruder Johann den Beständigen.

Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts enthalten die Leichenpredigten einen eigenständigen Personalien-Teil mit biographischen Notizen zum Verstorbenen. Im 17. Jahrhundert wer-

den „in die Personalien auch ausführliche Schilderungen der Sterbeszene und des sie begleitenden geistlichen Rituals aufgenommen“.

Leichenpredigten wurden überwiegend für Adelige, das wohlhabende Bürgertum und die Geistlichkeit, also die soziale Oberschicht, gedruckt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts endete das Verfassen von Leichenpredigten weitgehend. Im deutschen Sprachraum sind etwa 300.000 Leichenpredigten überliefert. Ab 1976 werden die Leichenpredigten zunächst in Marburg, später in Mainz in Spezialkatalogen erfasst und sind inzwischen auch in Datenbanken zugänglich.

Bei den Katholiken fand der Brauch, Leichenpredigten zu drucken und zu verbreiten, keinen Anklang. Nur für hohe geistliche Würdenträger wurde zeitweilig eine Ausnahme gemacht.

Genuin katholisch ist hingegen der Brauch, Totenzettel oder Sterbezettel herzustellen, um sie während oder nach der Beisetzung an die Trauergäste auszuteilen.

Totenzettel enthalten in der Regel den Namen, das Geburts- und Sterbedatum, den Geburts- und Sterbeort des Verstorbenen; vermerkt sind häufig auch Hinweise auf den Beruf und den Lebenslauf, Angaben zur Familie und der Todesursache. Nach der Erfindung der Fotografie begegnet auch zunehmend eine Abbildung des Toten. Beigefügt ist den biographischen Daten des Verstorbenen die Bitte, für sein Seelenheil zu beten. In der Bitte um Gebete für den Verstorbenen zur Sicherung des Seelenheils lag ursprünglich die eigentliche Bedeutung der Totenzettel. Erst in zweiter Linie waren sie anfänglich als Gegenstand der Erinnerung gedacht.

Ausgehend von Belgien und den Niederlan-

den verbreitete sich die Sitte des Verteilens von Totenzetteln seit Beginn des 19. Jahrhunderts in fast alle katholischen Gebiete Europas und mit den Auswanderern in die USA und das frankophone Kanada. Von evangelischer Seite wurde der Brauch wegen der Aufforderung zum Fürbittgebet weitgehend abgelehnt.

Ein wesentlicher Anstoß zur allgemeinen Verbreitung der Totenzettel im katholischen Deutschland waren die Kriege von 1866, 1870/71 und den ersten Weltkrieg 1914/18. Viele junge Männer hatten damals fern der Heimat ihr Leben verloren, eine Überführung auf den heimatlichen Friedhof war jedoch nicht möglich. So blieb den Angehörigen zu Hause wenigstens der gedruckte Totenzettel – häufig mit einem Bild des Gefallenen versehen – als Gedenk- und Erinnerungsstück. Seit einigen Jahrzehnten überwiegt bei den Totenzetteln der Gedanke der Erinnerung an den Verstorbenen. Die Fürbitten fehlen meistens. Auch die biographischen Angaben sind heute oft nur dürftig.

Das wissenschaftliche Interesse an den Totenzetteln hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Sie finden besondere Aufmerksamkeit in der Volks- und Heimatkunde, der Frömmigkeitsgeschichte und der Genealogie. Die Totenzettel können den Einstieg in die Familienforschung erleichtern, gleichzeitig können sie dem Genealogen wichtige Hinweise für weitere Forschungen geben. Sie unterliegen nicht dem Datenschutz, die darin enthaltenen Informationen sind allgemein verwendbar.

Totenzettel sind allerdings keine amtlichen Dokumente, sie können nicht als urkundliche Belege gewertet werden. Die in ihnen enthaltenen Angaben bedürfen gelegentlich der genaueren Überprüfung.

An mehreren Orten und von unterschiedlichen Institutionen werden inzwischen Totenzettel gesammelt, um sie vor der Vernichtung zu bewahren und der Forschung zugänglich zu machen. Eine der bekanntesten Totenzettelsammlungen in Nordwestdeutschland wurde von den oldenburgischen Familienfor-

scherrinnen Ruth Decker und Monika von Hammel zusammengetragen. Sie umfasst inzwischen über 30.000 Totenzettel und betrifft vor allem das Oldenburger Münsterland.

Auch im Emsland gibt es lokale, zum Teil sehr umfangreiche Sammlungen, die aber über die engere Heimat hinaus nicht bekannt sind. Ein Ziel unseres Arbeitskreises sollte es sein, das Sammeln von Totenzetteln anzuregen, die vorhandenen Sammlungen zu vernetzen und auf sie hinzuweisen sowie eine **emsländische Totenzettelsammlung auf virtueller Basis** auf den Weg zu bringen.

Eine emsländische Totenzettelsammlung kann nur mit lokaler Unterstützung gelingen. Aufgabe unseres Arbeitskreises kann deshalb nicht eine Sammlung wie im Oldenburger Münsterland sein, wo alles in der Hand von zwei Personen konzentriert ist, sondern eine Förderung und Würdigung der lokalen Aktivitäten. Dies kann am besten geschehen, indem unser Arbeitskreis vorrangig koordinierend aktiv wird.

Eine emsländische Totenzettelsammlung auf virtueller Basis könnte über einen entsprechenden Link auf der Homepage des AFEL zugänglich sein und folgende Teile enthalten:

1. Totenzettel aus dem Emsland (und soweit vorhanden aus der Grafschaft Bentheim), die dem AFEL zur Verfügung gestellt wurden, weil die „Besitzer“ keine eigene Homepage haben, ihre Totenzettel aber der Allgemeinheit zugänglich machen wollen.
2. Direkte Links zu emsländischen Totenzetteln auf den Websites von Heimatvereinen oder genealogischen Arbeitskreisen.
3. Adressen von Vereinen oder Heimatforschern, die Totenzettelsammlungen besitzen und daraus Auskünfte erteilen, aber keinen direkten Zugriff auf ihre Sammlung gewähren wollen

Dieses Modell, das im Vorstand ausführlich diskutiert und auch schon auf einer unserer Versammlungen besprochen wurde, möchte

ich mit diesem Beitrag allen unseren Mitgliedern vorstellen. Ich glaube, dass unsere Mitglieder durch Aktivitäten im Bereich Totenzettelsammlungen sowohl unseren Arbeitskreis wie auch die Familienforschung in unserer Region ein Stück weit voranbringen können. Verschiedene Heimatvereine und Sammler haben inzwischen ihre Mitarbeit zugesagt. Sobald die neue Homepage unseres

Arbeitskreises online ist, können bereits erste Teile der geplanten virtuellen emsländischen Totenzettelsammlung präsentiert werden.

Quellen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Leichenpredigt>

<http://wiki-de.genealogy.net/totenzettel>

## I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen

### Geert Albers

*zusammengestellt von Loren Lemmen*

Aus Bentheimers International Society Newsletter Juli 2012 Nr. 34

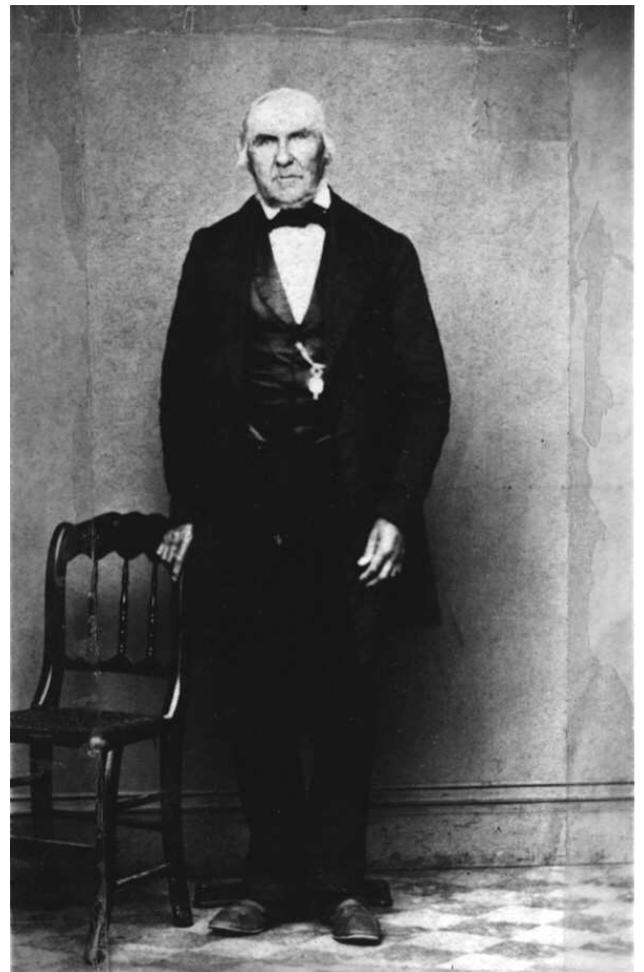
**G**eert **Albers** (1790-1871) gehört zu den interessanteren Emigranten, die die Grafschaft Bentheim verließen. Er wurde 1790 in Wilsum als Sohn von Geert Albers sen. geboren, einem Bauern aus der Gegend um Wilsum, und seiner Frau Fenne Alberts. Nach Dr. Eugene Osterhoaven, einer Nachfahrin, trat Geert Albers jun. in den Militärdienst des Duke of Wellington in Hannover ein, wurde aber infolge der napoleonischen Eroberungen eingezogen, kam zu der Ehrengarde und diente von 1813 bis 1814 in der französischen Armee. Er hatte den Rang eines Unteroffiziers. Nach Napoleons Niederlage und der Remobilisation ging er zu der gegnerischen Armee in Bentheim. Sein Militärdienst endete nach den napoleonischen Kriegen (nachdem Napoleon am 18. Juni 1815 bei Waterloo geschlagen worden war). Danach zog er in die Niederlande, wo ein Wandermaler das nebenstehende Bild von ihm anfertigte.

Als er 1820 heiratete, lebte er in Groningen und war im Uhrmacherhandwerk beschäftigt. 1835 machte er



die Uhr, die auf der folgenden Seite abgebildet ist. Heute ist diese Uhr im Holland Museum in Holland, Michigan, zu besichtigen. Joel Lefever, der Curator des Holland Historical Trust, beschrieb diese Uhr wie folgt: *Polychrom bemaltes Ziffernblatt mit römischen und arabischen Ziffern, „G. Albers“ unter dem Hauptziffernblatt, mechanischer Kalender unter dem Hauptziffernblatt und kleine Ziffernblätter mit Öffnungen für Sonne, Mond und Sterne; Messinggewichte mit Alarm und außen liegendem Zählrad, das auf eine Glocke und einen Gong schlägt, maßgefertigtes, mit Krapplack gestrichenes Eichengehäuse mit oben eingesetzten Panelen mit Jagdszene, Fischer, einer Frau und Booten an den Seiten. Im Messingrahmen eingraviert „Gemaakt door Geert Albers te Nieuwe Pekela 1835“.*

Er brachte die Uhr nach Amerika mit, wo er sie in seinem Uhrenladen ausstellte. Fast wurde sie im großen Feuer von 1871 vernichtet und nur gerettet, weil sie im Sand vergraben war, wo sie mehrere Wochen blieb. Die Uhr wurde an mehrere Familienmitglieder weitergegeben, bis sie schließlich 1996 vom Holland Museum gekauft wurde.



Wahrscheinlich war es nicht möglich, in Nieuwe Pekela allein vom Uhrenhandwerk ein Auskommen zu haben, sodass Geert auch die Dorfschänke bewirtschaftete und Steuereintreiber war. Die unten stehende Anzeige wirbt für ein Pferderennen, das er 1838 veranstaltete.

Nach Janet Scheeres, einer aus den Niederlanden gebürtigen Historikerin, veranstalteten viele Gemeinden und Städte Pferderennen anlässlich eines besonderen Ereignisses, wie zum Beispiel dem Geburtstag des Königs oder der Königin, dem Besuch einer angesehenen lokalen Persönlichkeit, eines Dorffestes, etc. Dies waren ausschließlich Amateurveranstaltungen und die Pferde waren keine professionell trainierten Rennpferde. Der Reiter war normalerweise der Besitzer des Pferdes und ritt gewöhnlich ohne Sattel, nur mit einer Decke. Preise waren

oft besondere, mit Silber verzierte Reitgerten, Tabaksdosen, etc. Der Wirt der Dorfschänke organisierte gewöhnlich diese Veranstaltungen, da vor und nach den Rennen Gäste sein Lokal besuchten.

Geert Albers war 58 Jahre alt, als er 1848 nach Amerika auswanderte. Er war ein Witwer und nahm zwei erwachsene Töchter sowie einen 10 Jahre alten Sohn dorthin mit. Die Töchter ließen sich in New York nieder, während sein Sohn Jan und er zur Siedlerkolonie ins westliche Michigan gingen.

Es ist nicht mehr möglich, die genauen Umstände seiner Ankunft dort in Erfahrung zu bringen. Gesichert ist aber, dass Geert bald nach Land Ausschau hielt, das für neue Siedlungen erschlossen werden konnte. Sein Schwager Wubbe Horlings war ebenfalls ein Landentwickler, und es könnte sein, dass dies ein Projekt war, das sie beide zusammen betrieben. Wie auch immer, Geert entschied sich für eine Erschließung von Landflächen nördlich des Grand River zwischen Grand Rapids und Grand Haven.

Geert kehrte noch im selben Jahr in die Niederlande zurück, um an der Hochzeit eines seiner erwachsenen Söhne teilzunehmen. Anfang 1849 bemühte er sich darum, für seine Rückkehr in die USA eine Auswanderergruppe anzuwerben. Er arbeitete dafür mit mehreren Agenten zusammen, einschließlich einem in 'Hilten bij Neuenhaus', inserierte in Zeitungen und einige Zeitungen berichteten auch über seine Aktivitäten. Bis zum Ende des Frühjahrs 1849 hatten sich 101 Passagiere angemeldet, darunter sieben aus Nordhorn und aus Bentheim, z.B. die Familie Gerrit Sals und die Hartmjen Eesmans.

Die Siedlung war kein voller Erfolg. Das Land war noch vollkommen unberührt, es zu besiedeln war eine große Herausforderung für die vielen potenziellen Siedler, insbesondere diejenigen, die mit Familien ankamen, die es von Anfang an zu versorgen galt. Ein Mann hatte seine Ehefrau bei der Überfahrt verloren und kam mit zwei schwer erkrankten Kindern in Grand Haven an. Er kehrte er so schnell wie möglich in die Niederlande zurück und veröffentlichte im *Groninger Courant* einen wenig schmeichelhaften Kommentar über das Siedlungsgebiet.

Einige Familien entschlossen sich aber durchaus, sich dort niederzulassen und begannen mit der Rodung des Baumbestandes.

Albers' oben bereits erwähnter Schwager Wubbe Horlings war auch unter diesen Siedlern, doch bald schon verunglückte er beim Bäumefällen tödlich. Dort ansässige mitleidige Amerikaner aus der Nachbarschaft kamen zur Beerdigung und zeigten sich den neuen Siedlern gegenüber hilfsbereit.

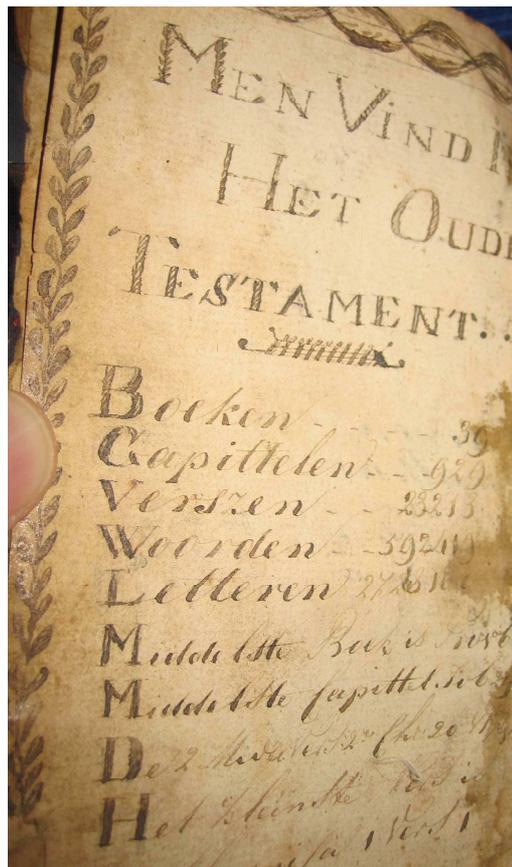
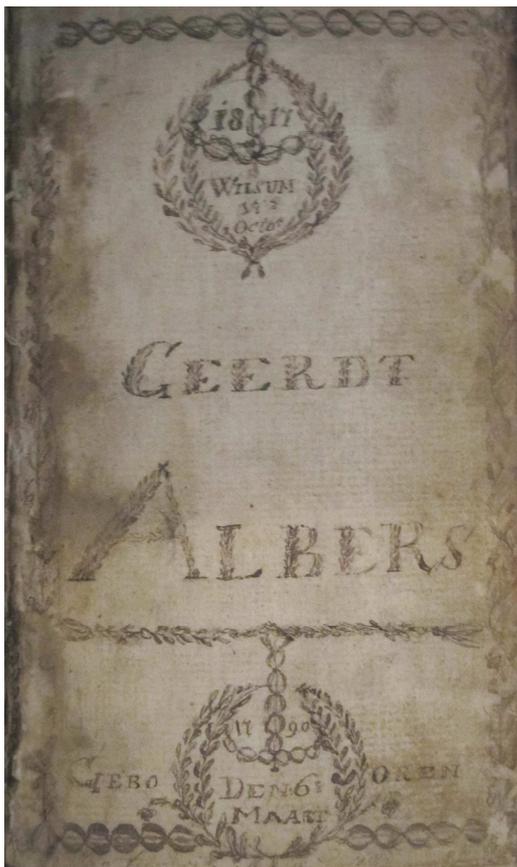
Noch einmal kehrte Albers mit der Absicht in die Niederlande zurück, Auswanderer für eine Überfahrt in die USA anzuwerben. Er inserierte im *Groninger Courant*, um auf die zuvor darin veröffentlichte negative Darstellung zu reagieren. Letztendlich konnte er aber diesmal nur 25 Interessenten gewinnen.

Nach seiner Rückkehr entschied sich Albers, einen Uhrenladen in Holland, Michigan, zu eröffnen. Er heiratete die aus Veldhausen stammende Aleida Menken. Sein Jan stieg später mit in das Geschäft ein. Seine oben abgebildete Uhr wurde im Laden an prominenter Stelle ausge-

(3271) De Ondergeteekende G. ALBERS, laatstleden Zomer naar Amerika vertrokken, en in het najaar alhier geretourneerd, berigt hiermede aan degenen, welke voornemens mogten zijn naar Amerika te reizen, dat hij den 15den Mei aanstaande, weder naar New-York vertrekt, met het Amerikaansch Fregatschip *Garonne*, Kaplt. J. MIREAS; hij noodigt derhalven diegenen uit, welke genegen mogten zijn zich bij hem aan te sluiten, zich te voegen vóór, of op den 5den Mei:  
Bij den Heer A. A. MONSHOUWER, te Hilten, bij Weuenhaus.  
" " " DERK J. NIES, te Groningen.  
" " " E. J. VAN SWINDEREN, te Martenshoek, of uiterlijk den 10den Mei bij de Heeren WAMBERSLE EN CROOSWIJCK, te Rotterdam, Gangadoors van genoemd schip.  
NB. Tevens is bij den Ondergeteekende LAND te verkrijgen, gelegen in de beste gedeelten des Staats Michigan.  
Den 5den Mei zal een Tjalk van Groningen afvaren, om de Passagiers voor de *Garonne*, naar Rotterdam over te voeren.  
G. ALBERS.

stellt. Ein Amerikaner, der im Jahre 1852 einmal nach Holland gereist war, bezeichnete in fünfzig Jahre später verfassten Aufzeichnungen den Anblick dieser Uhr als den Höhepunkt seiner Reise.

Albers starb 1871. Viele Dinge aus seinem Besitz werden dauerhaft im Holland Museum in Holland, Michigan, ausgestellt. Albers' Bibel allerdings ist nach Deutschland zurückgekehrt. Sie ist im Besitz eines Nachkommen, der für das amerikanische Außenministerium arbeitet und in Frankfurt lebt. Abbildungen von zwei Seiten mit handschriftlichen Eintragungen von Geert Albers sind unten abgebildet. Geert hinterließ darin persönliche Notizen zu den Büchern, Kapiteln, Versen, Wörtern und sogar zu den Briefen sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments.



Aangifte bij de Bode van de Gemeente van den 21 September.

**HARDDRAVERIJ te N. PEKELA,**  
op DONDERDAG, den 7 October 1841.

Met voorkennis van den Heer BURGEMEESTER, gedenken de Kastelein G. **ALBERS** en eenige LIEFHEBBERS te laten Verhardraven: twee briljante met ZILVER BEWERKTE ZWEEPEN tot Prijs en PREMIE; zullende geene Paarden, dan uit de Nieuwe en Oude Pekela worden toegelaten, welke geen Prijs of geene Premie gewonnen hebben en tot genoegden der Keurmeesters zijn. De Aangifte der Paarden zal geschieden des morgens vóór elf uren, waarna de Keuring en Rijding zal volgen.

Er wordt **GEVRAAGD**, tegen de maand **FEBRUARIJ** eerstkomende: Een **GEHUWDE TUINMAN**, liefst zonder Kinderen. Adres bij H. **OPTEN**, Bloemkweker in de Nieuwe Boteringestraat.

Er wordt **GEVRAAGD**, tegen **November**:

Eene **WINKELMEID**, goed kunnende **SCHRIJVEN** en **REKENEN** en die met **KINDEREN** en de **WASCH** weet om te gaan. Adres bij den Boekverkooper M. **GAASBEEK**.



↑Ausgesetzte Preise von G. Albers als er in N. Pekela wohnte↑

## Füllhorn mit Information für Forscher

Referat von Gabriele Sürig am 15.09.2012 vor den Familienforschern in Meppen

Alte Amtsblätter ausgewertet  
von Manfred Fickers

**MEPPEN. Ist kein Foto vom Vorfahren vorhanden? Dann könnte ein Steckbrief weiterhelfen, wenn der Ahn mal mit der Polizei zu tun hatte. Wo solche Steckbriefe zu finden sind, das hat Gabriele Sürig dem Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft verraten.**

Sürig, Vorstandsmitglied der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung, stellte die Amtsblätter der Verwaltungen vor. Seit dem 18. Jahrhundert hätten Behörden wichtige Informationen in den Amtsblättern bekannt gegeben, die für Verwaltungsbezirke oder -abteilungen wie Post und Bahn herausgegeben wurden. Sürig nannte sie ein Füllhorn mit Informationen. „Sie erlauben einen perspektivischen Blick auf das Leben unserer Vorfahren.“ Alle Lebensbereiche, mit denen Behörden zu tun hatten, sind darin erfasst.

Neben Gesetzestexten und allgemeinen Bekanntmachungen finden sich dort Belobigungen, Stellenausschreibungen und Ordensverleihungen. Neben Zahlen zu den staatlichen Einnah-

men und Ausgaben sind dort auch Spenden bekannt gemacht. In den Gerichtsbekanntmachungen und bei den Polizeisachen finden sich unter anderem Steckbriefe und Meldungen über Straftaten. Manche Daten, wie die Statistiken zum Nahrungsmittelverbrauch der Strafanstalten, lassen Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen der Gefangenen zu. Daten und Bekanntmachungen aus dem Transport- und Handelsbereich geben Informationen zur Wirtschaftsgeschichte.

Statistiken lassen sich zu allen Lebensbereichen finden, sagte Sürig. Da geht es um Brandschäden, um das Gesundheitswesen oder um die „Wohltätigkeit“. Für die Familienforscher von besonderem Interesse seine dort veröffentlichte Eheverträge, Erbschaftssachen, Zwangsversteigerungen, Patente, aber auch die bereits erwähnten Steckbriefe und ebenso Bekanntmachungen der Namen von Berufsausbildungs- und Schulabsolventen.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises, Dr. Ludwig Remling, ergänzte, dass die in den Emslandkreisen ab 1867 kursierenden Amtsblätter im Kreisarchiv in Meppen zu finden sind, ältere der Königlich Hannoverschen Landdrostei Osnabrück, die das Emsland betreffen, im Staatsarchiv Osnabrück. Darüber hinaus seien die Inhalte der Amtsblätter auch in den amtlichen Bekanntmachungen einiger Tageszeitungen zu finden, so im ab 1835 herausgegebenen Lingen'schen Wochenblatt/Lingener Kreisblatt, dass man im dortigen Stadtarchiv einsehen kann. (erschieden in der Meppener Tagespost am 17.09.2012)

Wo finde ich Amtsblätter?

In Bibliotheken

Archiven von Gemeinden Städten und Bundesländern

Sammlung Deutscher Amtsblätter

(<http://www.hildesheim.de/staticsite/staticsite/php?menuid=843&topmenu=404>)

Amtsblatt für den Landdrostei-Bezirk Hildesheim

Amtsblatt für den Landdrostei-Bezirk Hildesheim (1849-1871)

Amtliches Verordnungsblatt für den Landdrostei-Bezirk Hildesheim (1872-1885)

Amtsblatt der königlichen Regierung zu Hildesheim (1849 - 1910 mit Lücken)

Amtsblatt für Hannover, Königreich Preußen Jg. 1887 - 1885

Amtsblatt der Königlich preußischen Regierung zu Hildesheim Jg. 1888 - 1899, 1908

Amtsblatt der Regierung zu Hildesheim. Mit: Öffentlicher Anzeiger

1920-1940 (mit Lücken)

Regierungs-Anzeiger für den Regierungsbezirk Hildesheim 1946-1951

Amtsblatt der Königlichen kurmärkischen Regierung 1811

[die komplizierten Mail-Adressen sind z. T. weggelassen, da fehlerhaft transkribiert]

Amtsblatt der Königlichen Churmärkischen Regierung zu Potsdam 1814

Amtsblätter der preußischen Bezirksregierungen Listen unter:

[http://de.wikisource.org/wiki/Amtsbl%03%A4tter\\_der\\_preu%C3%9Fischen](http://de.wikisource.org/wiki/Amtsbl%03%A4tter_der_preu%C3%9Fischen)

Bezirksregierungen

Aachen, Berlin, Breslau, Bromberg

Düsseldorf, (z.B. 1920 als pdf runterladbar,) Frankfurt an der Oder, Hannover

Koblenz, Köslin, Kurmark, Liegnitz, Magdeburg

Marienwerder, Merseburg, Minden, Oppeln, Posen

Potsdam und Berlin, Reichenbach, Schleswig, Stralsund, Stettin 1865 pdf:

<http://books.google.de/books?id=1DI DI>

Trier

Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Aurich

Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Wiesbaden 1

Amtsblatt der Königlichen Preußischen Regierung, ab 1918 Nr. ? : Amtsblatt der Preußischen Regierung, Königsberg (Pr) 1815— 1818, 1828, 1856, 1874-1944.

Amtsblatt der Königlichen Preußischen Regierung zu Gumbinnen, ab 1918 Nr. ? : Amtsblatt der Preußischen Regierung zu Gumbinnen,

Amtsblatt der Königlichen Preußischen Regierung zu Gumbinnen, ab 1918 Nr. ? : Amtsblatt der Preußischen Regierung zu Danzig

Amtsblatt der Königlichen Preußischen Regierung zu Gumbinnen, ab 1918 Nr. ? : Amtsblatt der Preußischen Regierung zu Marienwerder

<http://wiki-de.genealogy.net/Spezielsuche?search=Amtsbl%c3%A4tter&go=Titel> <http://wiki-de.genealogy.net/Pfalz/Amtsbl%C3%A4tter/Digitalisate>

Amtsblatt der Königlich-Baierischen Regierung **des Rheinkreises**

- Jahrgang 1818: [Digitalisat](#) der [Google Buchsuche](#) (4z9FAAAAcAAJ)
- Jahrgang 1819: [Digitalisat](#) der [Google Buchsuche](#) (wj9FAAAAcAAJ) usw...

© Gabriele Sürig Danziger Straße 4b 48161 Münster Mail: [suerig@t-online.de](mailto:suerig@t-online.de)

## II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten

### Ahnenliste Gerrit Slagelambers von *Bernhard Slagelambers*

#### 1. Generation

---

**1 Gerrit Slagelambers.** Geboren am 4.11.1871 in Veldhausen. Gestorben am 22.3.1960 in Rastede (Oldb), er war 88. Beerdigt in Rastede (Oldb). Beruf: Kaufmann, Viehhändler. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 30.7.1895 als Gerrit 23 war, heiratete er **Sophie Margarethe Reimers**, in Jade. Sie hatten folgende Kinder:

- i. Heinrich Otto (1898-1975)
- ii. Bernhard Heinrich August (1901-1977)
- iii. Alma Helene Gesine (1903-1990)
- iv. Sophie Louise (1905-1997)
- v. Clara Johanne (1907-1996)

#### 2. Generation

---

**2 Berend Hindrik Slagelambers.** Geboren am 31.5.1840 in Bimolten. Gestorben am 15.1.1910 in Veldhausen, er war 69. Beerdigt am 19.1.1910 in Veldhausen. Beruf: Schenkwirt. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 4.2.1868 als Berend Hindrik 27 war, heiratete er **Geesien Slatman**, in Veldhausen. Sie hatten folgende Kinder:

- i. Hillegien (1868-)
- ii. Zwennegien (1869-)
- 1** iii. **Gerrit (1871-1960)**
- iv. Geertina Hinderika (1874-)

- v. Jan (Gestorben als Kind) (1876-1884)
- vi. Herman Johan (1880-1918)
- vii. Johanna (1884-1967)
- viii. Hulda Geertruida (Gestorben als Kind) (1888-1894)
- ix. Jan (Gestorben als Kleinkind) (1890-1891)
- x. Gezina Gerda (1893-1929)

**3 Geesien Slatman.** Geboren am 10.3.1850 in Esche. Gestorben am 2.2.1915 in Veldhausen, sie war 64. Beerdigt am 6.2.1915 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

### 3. Generation

---

**4 Gerrit Slagelambers (Scholten).** Geboren am 1.1.1797 in Bimolten. Gestorben am 1.12.1864 in Bimolten, er war 67. Beerdigt am 6.12.1864 in Veldhausen. Beruf: Landbauer. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 3.5.1826 als Gerrit 29 war, heiratete er **Zwenna Veeltman**, in Veldhausen. Sie hatten folgende Kinder:

- i. Jan (1827-1906)
- ii. Janna (Gestorben als Kind) (1829-1838)
- iii. Hille (Gestorben als Kleinkind) (1831-1832)
- iv. Hille (1833-1919)
- v. Geertien (1835-1909)
- 2 vi. Berend Hindrik (1840-1910)**
- vii. Janna (1842-1888)

**5 Zwenna Veeltman.** Geboren am 18.1.1800 in Osterwald. Gestorben am 3.9.1850 in Bimolten, sie war 50. Beerdigt am 6.9.1850 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**6 Jan Harm Slatman.** Geboren am 19.2.1816 in Haftenkamp. Gestorben am 17.10.1879 in Alte Piccardie, er war 63. Beerdigt am 21.10.1879 in Veldhausen. Beruf: Kaufmann und Colon. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 26.9.1849 als Jan Harm 33 war, heiratete er Hillegien Hindriks, in Veldhausen. Sie hatten folgende Kinder:

- 3 i. Geesien (1850-1915)**
- ii. Jan (Gestorben als Kind) (1851-1857)
- iii. Truida Maria (1853-1903)
- iv. Herman (Gestorben als Kleinkind) (1855-1856)
- v. Herman (1857-)
- vi. Janna Ziena (1859-)
- vii. Jan (Gestorben als Kind) (1861-1865)
- viii. Arendina Hinderika (1863-)

**7 Hillegien Hindriks.** Geboren am 1.6.1823 in Esche. Gestorben am 19.12.1864 in Esche, sie war 41. Beerdigt am 23.12.1864 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

### 4. Generation

---

**8 Geerd Scholten.** Geboren am 24.4.1756 in Bimolten. Gestorben am 19.2.1820 in Bimolten, er war 63. Beerdigt am 23.2.1820 in Nordhorn. Beruf: Colon. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 1.10.1778 als Geerd 22 war, heiratete er **Janna Scholten**, in Nordhorn. Sie hatten folgende Kinder:

- i. Harm (1779-)

- ii. Janna (1785-)
- iii. Jan (1787-1820)
- iv. Swenne (1790-1815)
- v. Geert (1792-1862)
- vi. Jan Harm (1794-1865)
- 4 vii. Gerrit (1797-1864)**
- viii. Berend (1799-1863)

**9 Janna Scholten.** Geboren am 6.11.1757 in Hohenkörben Kirchspiel Veldhausen. Gestorben am 28.1.1848 in Bimolten, sie war 90. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**10 Egbert Veeltman.** Geboren am 24.8.1765 in Osterwald. Gestorben am 11.3.1827 in Osterwald, er war 61. Beerdigt am 14.3.1827 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 2.11.1794 als Egbert 29 war, heiratete er Hille Bosing, in Veldhausen.  
Sie hatten folgende Kinder:

- i. Warse (Gestorben als Kleinkind) (1796-1798)
- ii. Geerd (Gestorben als Kind) (1797-1800)
- iii. Warse (Gestorben als Kleinkind) (1799-1799)
- 5 iv. Zwenna (1800-1850)**
- v. Warse (1802-1886)
- vi. Geerd (1806-1862)
- vii. Gese (1813-1881)

**11 Hille Bosing.** Geboren am 15.4.1770 in Lugthoek. Gestorben am 5.1.1848 in Osterwald, sie war 77. Beerdigt am 9.1.1848 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**12 Jan Slatman.** Geboren am 11.4.1781 in Haftenkamp. Gestorben am 24.1.1855 in Haftenkamp, er war 73. Beerdigt am 30.1.1855 in Uelsen. Beruf: Kolon. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 30.11.1806 als Jan 25 war, heiratete er Swenne Ölerink, in Uelsen.  
Sie hatten folgende Kinder:

- i. Harmina (1811-1833)
- 6 ii. Jan Harm (1816-1879)**
- iii. Geerdjen (1819-1882)

**13 Swenne Ölerink.** Geboren am 5.11.1783 in Getelo. Gestorben in 1824 in Haftenkamp, sie war 40. Beerdigt am 22.5.1824 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**14 Hermannus Hindriks (Kleine Lambers).** Geboren in 1790 in Baflo (Niederlande). Gestorben am 17.4.1833 in Esche, er war 43. Beerdigt am 21.4.1833 in Veldhausen. Beruf: Ackermann, später Schiffer zu Esche. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 16.6.1815 als Hermannus 25 war, heiratete er Gese Naber, in Veldhausen.  
Sie hatten folgende Kinder:

- i. Hendrik (1816-1827)
- ii. Aale (1818-)
- iii. Elisabeth (1821-)
- 7 iv. Hillegien (1823-1864)**
- v. Arend (1826-1892)
- vi. Gesina Hendrika (1828-)
- vii. Hendrik (1831-)

**15 Gese Naber.** Geboren am 5.10.1793 in Veldhausen. Gestorben am 31.3.1869 in Esche, sie war 75. Beerdigt am 6.4.1869 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

## 5. Generation

-----

**16 Harm Scholten (Frentjen).** Geboren ca 1725 in Frensdorf. Gestorben in 1784 in Bimolten, er war 59. Beerdigt am 10.10.1784 in Nordhorn. Beruf: Ackermann in Bimolten. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 8.5.1751 als Harm 26 war, heiratete er **Gese Scholten**, in Nordhorn.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Swennigin (1751-1823)
- ii. Geerd (Gestorben als Kleinkind) (1753-1753)
- iii. Geesjen (1754-1832)
- 8 iv. **Geerd** (1756-1820)
- v. Geerdjen (1758-1823)
- vi. Geert Hindrik (1761-)
- vii. Harm (1764-1820)
- viii. Fennigin (1766-)
- ix. Berend (Gestorben als Kind) (1769-1774)
- x. Berend (1775-1819)
- xi. Geeze (ca1782-1820)

**17 Gese Scholten.** Geboren ca 1725. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**18 Jan Scholten.** Geboren am 10.2.1717 in Hohenkörben Kirchspiel Veldhausen. Gestorben am 22.1.1768 in Hohenkörben Kirchspiel Veldhausen, er war 50. Beerdigt am 26.1.1768 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 24.3.1743 als Jan 26 war, heiratete er Jenne Rolink, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Gese (1744-)
- ii. Swenne (1747-1813)
- iii. Jan (1750-1824)
- 9 iv. Janna (1757-1848)
- v. Swenne (1760-)
- vi. Hendrikjen (1763-)

**19 Jenne Rolink.** Geboren ca 1720 in Bimolten. Gestorben am 16.8.1799 in Hohenkörben Kirchspiel Veldhausen, sie war 79. Beerdigt am 18.8.1799 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**20 Warse Veeltman.** Geboren am 3.3.1737 in Osterwald. Gestorben am 13.9.1808 in Osterwald, er war 71. Beerdigt am 17.9.1808 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 28.10.1764 als Warse 27 war, heiratete er Swenne Walkotte, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- 10 i. Egbert (1765-1827)
- ii. Fenne (Gestorben als Kind) (1767-1774)
- iii. Berend (Gestorben als Kleinkind) (1770-1774)
- iv. Jenne (Gestorben als Kleinkind) (1773-1774)
- v. Berend (1774-1848)
- vi. Jan (1778-1846)

**21 Swenne Walkotte.** Geboren am 7.1.1739 in Osterwald. Gestorben in 1811 in Osterwald, sie war 71. Beerdigt am 12.11.1811 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**22 Geerd Bosing (Kaspers).** Geboren am 27.9.1731 in Holt. Gestorben am 11.12.1801 in Grasdorf, er war 70. Beerdigt am 15.12.1801 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 5.6.1768 als Geerd 36 war, heiratete er Gese Lambers, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Geerd Jan (1769-1828)
- 11** ii. Hille (1770-1848)
- iii. Berend (1772-1805)
- iv. Aale (1775-1826)

**23 Gese Lambers.** Geboren am 17.1.1730 in Bimolten. Gestorben in 1810 in Lugthoek, sie war 79. Beerdigt am 22.5.1810 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**24 Harmen Slatman (Stiepel).** Geboren ca 1735 in Bauerhausen. Gestorben in 1802 in Haftenkamp, er war 67. Beerdigt am 19.4.1802 in Uelsen. Beruf: Colon. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 17.3.1780 als Harmen 45 war, heiratete er Janna Bekking, in Uelsen.

Sie hatten folgende Kinder:

- 12** i. Jan (1781-1855)
- ii. Geerd (1785-1810)

**25 Janna Bekking.** Geboren am 4.10.1752 in Getelo. Gestorben in 1822 in Haftenkamp, sie war 69. Beerdigt am 27.8.1822 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**26 Arend Ölerink (Vrieling).** Geboren am 22.5.1735 in Itterbeck. Gestorben in 1811 in Getelo, er war 75. Beerdigt am 7.4.1811 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Arend heiratete Jenne Ölerink.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Jan (1771-)
- ii. Jan (1772-1832)
- iii. Gerrit (1774-)
- iv. Geerd (1777-1831)
- 13** v. Swenne (1783-1824)
- vi. Jan (1786-)

**27 Jenne Ölerink.** Geboren am 14.9.1749 in Getelo. Gestorben am 17.4.1798 in Getelo, sie war 48. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**28 Harm Hendrik Kleine Lambers.**

Harm Hendrik heiratete Elisabeth Harmsen.

Sie hatten ein Kind:

- 14** i. Hermannus (1790-1833)

**29 Elisabeth Harmsen.**

**30 Arend Naber.** Geboren am 24.12.1760 in Veldhausen. Gestorben am 15.7.1815 in Veldhausen, er war 54. Beerdigt am 18.7.1815 in Veldhausen. Beruf: Schuster zu Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 2.4.1786 als Arend 25 war, heiratete er Aale Scholten, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Geerdjen (1787-1831)
- ii. Jan (1789-1864)
- iii. Hendrik (1791-1864)
- 15** iv. Gese (1793-1869)
- v. Gerritdina (1797-)

**31 Aale Scholten.** Geboren am 6.4.1761 in Piccardie. Gestorben am 24.3.1798 in Veldhausen, sie war 36. Beerdigt am 27.3.1798 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

## 6. Generation

---

**32 Geerd Frentjen.** Geboren in 1709 in Frensdorf. Gestorben am 2.11.1773, er war 64. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Geerd heiratete .

Sie hatten ein Kind:

16 i. Harm (ca1725-1784)

**33 Unbek.**

**34 Geerd Scholte(n).** Geboren ca 1700. Gestorben am 2.2.1785 in Bimolten, er war 85. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Geerd heiratete Vrouw Schulten.

Sie hatten ein Kind:

17 i. Gese (ca1725-)

**35 Vrouw Schulten.** Gestorben in 1757. Beerdigt am 31.8.1757 in Nordhorn. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**36 Jan Scholten.** Geboren ca 1685 in Hohenkörben Kirchspiel Veldhausen.

Jan heiratete Fenne Brookman.

Sie hatten folgende Kinder:

i. Jan (1710-)  
ii. Fenne (1711-1749)  
iii. Geerdjen (1714-1746)  
iv. Warse (ca1715-)  
18 v. Jan (1717-1768)  
vi. Herman (1722-)

**37 Fenne Brookman.**

**38 Jan Roolvink.** Geboren ca 1650 in Bimolten.

Am 2.5.1680 als Jan 30 war, heiratete er Fenne Klodden, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

i. Fenne (1690-)  
ii. Hendrik (ca1705-)  
iii. Enne (ca1715-1779)  
19 iv. Jenne (ca1720-1799)  
v. Jenne

**39 Fenne Klodden.** Geboren ca 1650 in Osterwald.

**40 Egbert Veeltman.** Geboren am 10.4.1699 in Osterwald. Gestorben am 30.12.1782 in Osterwald, er war 83. Beerdigt am 2.1.1783 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 21.11.1734 als Egbert 35 war, heiratete er Fenne Ridder, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

20 i. Jenne (1735-)  
ii. Warse (1737-1808)  
iii. Aale (Gestorben als Kleinkind) (1738-1738)  
iv. Aale (1739-1811)

- v. Swenne (1742-1818)
- vi. Derk (1746-1791)

**41 Fenne Ridder.** Geboren am 11.9.1693 in De Borg [=Binnenborg]. Gestorben in 1746 in Osterwald, sie war 52. Beerdigt am 1.1.1747 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**42 Berend Walkotte.** Geboren am 11.3.1696 in Osterwald. Gestorben am 23.8.1760 in Osterwald, er war 64. Beerdigt am 26.8.1760 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 28.9.1725 als Berend 29 war, heiratete er Jenne Veeltman, in Veldhausen.  
Sie hatten folgende Kinder:

- 21 i. Herman (1732-1778)
- ii. Swenne (1739-1811)
- iii. Jenne (1728-1785)

**43 Jenne Veeltman.** Geboren am 22.10.1702 in Osterwald. Gestorben am 23.8.1785 in Osterwald, sie war 82. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**44 Berend Kaspers.** Geboren am 21.3.1705 in Veldhausen. Gestorben am 5.9.1792 in Holt, er war 87. Beerdigt am 9.9.1792 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

ca 1728 als Berend 22 war, heiratete er Hille Kaspers.  
Sie hatten folgende Kinder:

- 22 i. Kasper (1729-1791)
- ii. Geerd (1731-1801)
- iii. Lambert (1736-1774)
- iv. Fenne (1739-1822)
- v. Gese (1743-1810)
- vi. Jenne (1745-1820)
- vii. Ludgert (Gestorben als Kleinkind) (1752-1754)

**45 Hille Kaspers.** Gestorben am 26.1.1756 in Veldgaar. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**46 Hendrik Lambers.** Geboren ca 1700. Religion: Evangelisch-Reformiert.

*Hendrik ist vermutlich identisch mit Hendrik Slagelambers (\* ca 1700 Bimolten, † 10.9.1770 Bimolten). Siehe Familienblätter Hendrik Lambers / Aale Voest und Hendrik Slagelambers / Anne Slagelambers.*

Am 20.5.1725 als Hendrik 25 war, heiratete er **Aale Voest**, in Veldhausen.  
Sie hatten folgende Kinder:

- 23 i. Hendrik (ca1725-1770)
- ii. Jennegyn (1728-1754)
- iii. **Gese** (1730-1810)
- iv. Geerd (1732-1754)
- v. Altijn (1733-)
- vi. Ludgert (1737-)
- vii. Geerdjen (1740-1775)
- viii. Lambert (1745-)
- ix. Janna (1746-1827)
- x. Hendrik (1747-)

**47 Aale Voest.** Geboren am 18.3.1707 in Osterwald. Religion: Evangelisch-Reformiert.

*Aale ist vermutlich identisch mit Anne Slagelambers († 4.8.1785 Bimolten). Siehe Familienblätter Hendrik Lambers / Aale Voest und Hendrik Slagelambers / Anne Slagelambers.*

**48 Harmen Stiepel.** Geboren ca 1700 in Bauerhausen. Gestorben in 1739 in Bauerhausen, er war 39. Beerdigt am 7.7.1739 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 10.7.1729 als Harmen 29 war, heiratete er Gese Krake, in Uelsen.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Berend (1730-)
- ii. Berend (1732-1810)
- 24** iii. Harmen (ca1735-1802)
- iv. Derk (1736-)
- v. Fenne (1738-1809)

**49 Gese Krake.** Geboren ca 1700 in Getelo. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**50 Jan Bekking.** Geboren ca 1701 in Getelo.

Jan heiratete.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Aale (1733-)
- ii. Albert (1736-1811)
- iii. Swenne (1739-)
- iv. Arend (1748-)
- 25** v. Janna (1752-1822)

**51 Unbek.**

**52 Jan Vrieling.** Geboren ca 1700. Gestorben in 1741 in Itterbeck, er war 41. Beerdigt am 23.8.1741 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Jan heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- 26** i. Arend (1735-1811)
- ii. Warse (ca1724-)
- iii. Hendrikjen (1725-)
- iv. Gesina (1732-)

**53 Unbek.**

**54 Jan Ölerink.** Geboren ca 1720 in Getelo. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 18.2.1748 als Jan 28 war, heiratete er Jenne Bosman, in Uelsen.

Sie hatten folgende Kinder:

- 27** i. Jenne (1749-1798)
- ii. Janna (1752-)
- iii. Gese (1755-1824)
- iv. Jenne (1759-1844)
- v. Janna (1763-)
- vi. Gerrit (1765-)

**55 Jenne Bosman.** Geboren ca 1721 in Halle. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**60 Jan Naber.** Geboren am 23.12.1736 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 6.7.1760 als Jan 23 war, heiratete er Geerdjen Morsing, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- 30** i. Arend (1760-1815)
- ii. Hendrik (Gestorben als Kleinkind) (1761-1761)
- iii. Gerritdina (Gestorben als Kind) (1764-1767)
- iv. Gerrit (Gestorben als Kind) (1769-1779)
- v. Lambert (Gestorben als Kind) (1776-1846)
- vi. Jan (Gestorben als Kind) (1778-1787)

**61 Geerdjen Morsing.** Geboren am 21.6.1739 in Esche. Gestorben am 11.3.1782 in Veldhausen, sie war 42. Beerdigt am 15.3.1782 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**62 Hendrik Scholten (Vügten).** Geboren ca 1710. Gestorben am 6.5.1792 in Neue Piccardie, er war 82. Beerdigt am 11.5.1792 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 23.2.1755 als Hendrik 45 war, heiratete er Hille Scholten, in Veldhausen.  
Sie hatten folgende Kinder:

- |           |       |  |
|-----------|-------|--|
|           | i.    | Herman (Gestorben als Kleinkind) (1756-1756) |
|           | ii.   | Harm (1757-1832)                             |
| <b>31</b> | iii.  | Aale (1761-1798)                             |
|           | iv.   | Hendrikjen (1764-)                           |
|           | v.    | Geerdjen (1766-1817)                         |
|           | vi.   | Gese (Gestorben als Kleinkind) (1770-1772)   |
|           | vii.  | Gese (1773-1810)                             |
|           | viii. | Jenne (1777-)                                |

**63 Hille Scholten.** Geboren ca 1735 in Piccardie. Religion: Evangelisch-Reformiert.

## 7. Generation

---

**68 Geerd Scholte(n) (Schulte).** Geboren ca 1675 in Bimolten. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Geerd heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |           |      |                        |
|-----------|------|------------------------|
|           | i.   | Thöpe (1697-)          |
|           | ii.  | Geerdjen (ca1700-1786) |
| <b>34</b> | iii. | Geerd (ca1700-1785)    |

**69 Unbek.**

**78 Jan Klodden.** Geboren ca 1625 in Osterwald. Gestorben ca 1704 in Osterwald, er war 79.

Jan heiratete .

Sie hatten ein Kind:

- |           |    |                 |
|-----------|----|-----------------|
| <b>39</b> | i. | Fenne (ca1650-) |
|-----------|----|-----------------|

**79 Unbek.**

**80 Warse Veeltman (Slagelambers).** Geboren ca 1670 in Bimolten. Gestorben in 1721 in Osterwald, er war 51. Beerdigt am 7.9.1721 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 14.10.1696 als Warse 26 war, heiratete er Jenne Glüpker, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- |           |       |  |
|-----------|-------|--|
|           | i.    | Jenne (1696-)                                      |
|           | ii.   | Elisabeth (1697-)                                  |
| <b>40</b> | iii.  | Egbert (1699-1782)                                 |
|           | iv.   | Hendrik (Gestorben als Kleinkind) (1701-Brd. 1702) |
| <b>43</b> | v.    | Jenne (1702-1785)                                  |
|           | vi.   | Swenne (1705-Brd. 1740)                            |
|           | vii.  | Hendrik (Gestorben als Kleinkind) (1707-1709)      |
|           | viii. | Fenne (1710-1794)                                  |
|           | ix.   | Jan (Gestorben als Kind) (1712-1724)               |
|           | x.    | Herman (1715-1779)                                 |

**81 Jenne Glüpker.** Geboren ca 1670 in Piccardie. Gestorben in 1721 in Osterwald, sie war 51. Beerdigt am 3.9.1721 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**82 Derk Ridder.** Geboren ca 1665 in De Borg [=Binnenborg]. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Derk heiratete Swenna Winkeling (Ten Winkel).

Sie hatten folgende Kinder:

- 41 i. Fenne (1693-1746)
- ii. Hendrik (1691-)

**83 Swenna Winkeling (Ten Winkel).** Geboren ca 1665 in Osterwald. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**84 Hendrik Bosing (Walkotte).** Geboren ca 1660 in Osterwald. Gestorben am 29.9.1719 in Veldhausen, er war 59. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 6.3.1695 als Hendrik 35 war, heiratete er Gese Bosing, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- 42 i. Berend (1696-1760)
- ii. Jan (ca1700-)
- iii. Anna (1705-)
- iv. Hendrik (1707-1761)
- v. Geerdjen (1711-)
- vi. Hendrik (1711-)
- vii. Geerd (1713-1789)

**85 Gese Bosing.** Geboren ca 1665 in Grasdorf. Gestorben in 1749, sie war 84. Beerdigt am 21.11.1749 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**86** identisch mit Ahnentafel Nummer 80

**87** identisch mit Ahnentafel Nummer 81

**88 Roelef Kaspers.** Geboren ca 1670 in Veldhausen. Gestorben in 1725 in Veldhausen, er war 55. Beerdigt am 3.3.1725 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 10.5.1694 als Roelef 24 war, heiratete er Gesina Klaasen, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Arend (1697-)
- ii. Jan (Gestorben als Kleinkind) (1700-1700)
- iii. Jan (1703-1754)
- 44 iv. Berend (1705-1792)
- v. Egbert (1716-1749)

**89 Gesina Klaasen.** Geboren ca 1670 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**92 Geerd Slagelambers.** Geboren am 9.12.1666 in Bimolten. Gestorben in 1728, er war 61. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 30.10.1694 als Geerd 27 war, heiratete er **Gesien Winkeling**, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- i. Lutgert (Gestorben als Kleinkind) (ca1698-1698)
- ii. Jennegijn (ca1698-1784)
- iii. Hendrik (ca1700-1770)
- 46 iv. **Hendrik (ca1700-)**
- v. Swenne (1703-)
- vi. Berend (1705-)

vii. Gesijn (1717-1796)

**93 Gesien Winkeling.** Geboren ca 1670 in Esche. Gestorben in 1751 in Bimolten, sie war 81. Beerdigt am 20.1.1751 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**94 Herman Voest.** Geboren ca 1655 in Osterwald. Gestorben in 1738 in Osterwald, er war 83. Beerdigt am 7.9.1738 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 5.1.1705 als Herman 50 war, heiratete er Aale Evers, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |       |                                  |
|----|-------|----------------------------------|
| 47 | i.    | <u>Aale (1707-)</u>              |
|    | ii.   | Hendrik (1707-)                  |
|    | iii.  | Geerdjen (1710-)                 |
|    | iv.   | Hendrik (1712-1778)              |
|    | v.    | Jenne (1714-1789)                |
|    | vi.   | Geerd (1717-)                    |
|    | vii.  | Jan (1721-1796)                  |
|    | viii. | Geerdjen (1724-1805)             |
|    | (ix.  | <u>Anne Slagelambers (-1785)</u> |

*Aale ist vermutlich identisch mit Anne Slagelambers. Siehe 46 und 47 und die Familienblätter Hendrik Lambers / Aale Voest und Hendrik Slagelambers / Anne Slagelambers.*

**95 Aale Evers.** Geboren ca 1680 in Osterwald. Gestorben am 25.10.1768 in Osterwald, sie war 88. Beerdigt am 28.10.1768 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**96 Berend Stiepel.** Geboren ca 1675 in Bauerhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Berend heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |       |                      |
|----|-------|----------------------|
| 48 | i.    | Harmen (ca1700-1739) |
|    | ii.   | Geerd (ca1708-)      |
|    | iii.  | Fenne (ca1711-1788)  |
|    | iv.   | Fenne (1714-)        |
|    | v.    | Lucas (ca1716-)      |
|    | vi.   | Aale (1719-1749)     |
|    | vii.  | Berend (ca1720-1777) |
|    | viii. | Aale (ca1727-1796)   |

**97 Unbek.**

**98 Harmen Krake.** Geboren ca 1675 in Getelo. Gestorben in 1713 in Getelo, er war 38. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Harmen heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |     |                   |
|----|-----|-------------------|
| 49 | i.  | Gese (ca1700-)    |
|    | ii. | Jan (ca1700-1802) |

**99 Unbek.**

**108 Gerrit Ölerink.** Geboren ca 1690 in Getelo.

Gerrit heiratete .

Sie hatten ein Kind:

- |    |    |               |
|----|----|---------------|
| 54 | i. | Jan (ca1720-) |
|----|----|---------------|

**109 Unbek.**

**110 Derk Bosman.** Geboren ca 1696 in Halle. Gestorben in 1737 in Halle, er war 41. Beerdigt am 28.10.1737 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 12.1.1721 als Derk 25 war, heiratete er Janna Scholte Nijling, in Uelsen.

Sie hatten ein Kind:

55 i. Jenne (ca1721-)

**111 Janna Scholte Nijling.** Geboren ca 1696 in Hesingen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**120 Arend Naber.** Geboren am 23.3.1711 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 28.3.1734 als Arend 23 war, heiratete er Gerritdina Bode, in Veldhausen.

Sie hatten folgende Kinder:

60 i. Jan (1736-)  
ii. Jenne (Gestorben als Kleinkind) (1734-1735)  
iii. Janna (1739-1802)  
iv. Jenne (1741-1807)  
v. Hendrika (1743-1824)  
vi. Grietjen (1746-1798)  
vii. Jenne (1748-1827)  
viii. Hendrik (1751-)  
ix. Wilhelm (1755-)  
x. Arend (1757-)

**121 Gerritdina Bode.** Geboren ca 1715 in Uelsen. Gestorben am 11.1.1764 in Veldhausen, sie war 49. Beerdigt am 15.1.1764 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**124 Herman Vügten.** Geboren ca 1680. Gestorben in 1738, er war 58. Beerdigt am 11.6.1738 in Veldhausen.

Herman heiratete Gese Vügten.

Sie hatten folgende Kinder:

62 i. Hille  
ii. Hendrik (ca1710-1792)  
iii. Jan (ca1710-1764)  
iv. Jenne (ca1710-1755)  
v. Hendrikjen (ca1715-1785)  
vi. Herman (ca1730-1802)

**125 Gese Vügten.** Gestorben in 1752 in Piccardie. Beerdigt am 2.11.1752 in Veldhausen.

**126 Herman Scholten.** Geboren ca 1710 in Scheerhorn. Gestorben am 19.8.1760 in Neue Piccardie, er war 50. Beerdigt am 22.8.1760 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 18.9.1735 als Herman 25 war, heiratete er Fenne Gelsman, in Veldhausen.

Sie hatten ein Kind:

63 i. Hille (ca1735-)

**127 Fenne Gelsman.** Geboren am 25.1.1708 in Grasdorf. Religion: Evangelisch-Reformiert.

## 8. Generation

-----

**136 Henrich Scholte(n) (Schulte).** Geboren ca 1600. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Henrich heiratete .  
Sie hatten ein Kind:

68 i. Geerd (ca1675-)

**137 Unbek.**

**160 Lambert Slagelambers (Roolving).** Geboren ca 1615 in Bimolten. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Lambert heiratete .  
Sie hatten folgende Kinder:

i. Lambert (ca1655-)  
ii. Aale (ca1660-1742)  
92 iii. Geerd (1666-1728)  
80 iv. Warse (ca1670-1721)

**161 Unbek.**

**162 Egbert Glüpker.** Geboren ca 1630 in Piccardie. Gestorben in 1698 in Piccardie, er war 68.

Egbert heiratete .  
Sie hatten folgende Kinder:

81 i. Jenne (ca1670-1721)  
ii. Herman (ca1670-)  
iii. Berend (ca1680-1716)

**163 Unbek.**

**164 Jan Ridder.** Geboren ca 1635 in De Borg [=Binnenborg]. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Jan heiratete .  
Sie hatten ein Kind:

82 i. Derk (ca1665-)

**165 Unbek.**

**166 Hendrik Ten Winkel (Winkeling).** Geboren ca 1630 in Osterwald. Gestorben in 1690 in Osterwald, er war 60. Beerdigt am 27.12.1690 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Hendrik heiratete .  
Sie hatten folgende Kinder:

83 i. Swenna (ca1665-)  
ii. Jan (ca1660-)

**167 Unbek.**

**168 Berend Walkotte.** Geboren ca 1625 in Osterwald. Gestorben in 1664 in Osterwald, er war 39. Beerdigt am 22.12.1664 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Berend heiratete .  
Sie hatten folgende Kinder:

84 i. Hendrik (ca1660-1719)  
ii. Hermtjen (ca1664-)

**169 Unbek.**

**170 Jan Bosing.** Geboren ca 1635. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Jan heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |      |                        |
|----|------|------------------------|
|    | i.   | Enne (ca1660-)         |
| 85 | ii.  | Gese (ca1665-1749)     |
|    | iii. | Geerdjen (ca1665-1741) |
|    | iv.  | Hille (ca1670-1701)    |

**171 Unbek.**

**176 Arend Kaspers.** Geboren ca 1635 in Veldhausen. Gestorben in 1691 in Veldhausen, er war 56. Beerdigt am 1.9.1691 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Arend heiratete Frau Kaspers.

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |      |                      |
|----|------|----------------------|
|    | i.   | Kasper (1663-)       |
|    | ii.  | Deele (1663-1744)    |
| 88 | iii. | Roelef (ca1670-1725) |
|    | iv.  | Jan (-1688)          |

**177 Frau Kaspers.** Gestorben in 1692 in Veldhausen. Beerdigt am 15.8.1692 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**178 Herman Klaasen.** Geboren ca 1645 in Veldhausen. Gestorben in 1704 in Veldhausen, er war 59. Beerdigt am 19.5.1704 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Herman heiratete Fenne Klaasen.

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |      |                      |
|----|------|----------------------|
| 89 | i.   | Gesina (ca1670-)     |
|    | ii.  | Herman (ca1675-1696) |
|    | iii. | Jan (ca1675-1720)    |
|    | iv.  | Jenne (ca1675-)      |
|    | v.   | Gerrit (1681-1740)   |
|    | vi.  | Telle (1681-1758)    |

**179 Fenne Klaasen.** Geboren ca 1645. Gestorben in 1693 in Veldhausen, sie war 48. Beerdigt am 29.5.1693 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**184** identisch mit Ahnentafel Nummer 160

**185** identisch mit Ahnentafel Nummer 161

**186 Hendrik Winkelman.** Geboren ca 1645 in Esche. Gestorben in 1713 in Esche, er war 68. Beerdigt am 31.10.1713 in Veldhausen.

Hendrik heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |    |      |                      |
|----|------|----------------------|
| 93 | i.   | Gesien (ca1670-1751) |
|    | ii.  | Egbert (ca1680-)     |
|    | iii. | Hendrik (1681-1721)  |
|    | iv.  | Herman (1681-)       |
|    | v.   | Jan (1685-1708)      |

**187 Unbek.**

**188 Geerd Voest.** Geboren ca 1635 in Osterwald. Gestorben in 1705 in Osterwald, er war 70. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Geerd heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |           |      |                      |
|-----------|------|----------------------|
| <b>94</b> | i.   | Herman (ca1655-1738) |
|           | ii.  | Jenne (ca1665-)      |
|           | iii. | Jan (1681-)          |

**189 Unbek.**

**190 Jan Evers.** Geboren ca 1645 in Osterwald. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Jan heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |           |      |                    |
|-----------|------|--------------------|
| <b>95</b> | i.   | Aale (ca1680-1768) |
|           | ii.  | Swenne (ca1680-)   |
|           | iii. | Aale (ca1685-1746) |

**191 Unbek.**

**220 Jan Bosman.** Geboren ca 1675 in Halle. Gestorben ca 1720 in Halle, er war 45. Religion: Evangelisch-Reformiert.

ca 1705 als Jan 30 war, heiratete er Fenne Bosman, in Uelsen.

Sie hatten folgende Kinder:

- |            |      |                    |
|------------|------|--------------------|
| <b>110</b> | i.   | Derk (ca1696-1737) |
|            | ii.  | Gese (ca1696-)     |
|            | iii. | Lambert (ca1700-)  |
|            | iv.  | Swenne (ca1707-)   |
|            | v.   | Jan (ca1715-)      |

**221 Fenne Bosman.** Geboren ca 1680 in Halle. Gestorben in 1740 in Halle, sie war 60. Beerdigt am 5.2.1740 in Uelsen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**222 Jan Scholte Nijling.** Geboren ca 1665 in Hesingen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Jan heiratete .

Sie hatten ein Kind:

- |            |    |                 |
|------------|----|-----------------|
| <b>111</b> | i. | Janna (ca1696-) |
|------------|----|-----------------|

**223 Unbek.**

**240 Jan Naber.** Geboren ca 1680 in Veldhausen. Gestorben in 1730 in Veldhausen, er war 50. Beerdigt am 5.4.1730 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Am 11.5.1710 als Jan 30 war, heiratete er Jenne Hoppen, in Veldhausen.

Sie hatten ein Kind:

- |            |    |               |
|------------|----|---------------|
| <b>120</b> | i. | Arend (1711-) |
|------------|----|---------------|

**241 Jenne Hoppen.** Geboren am 2.5.1685 in Osterwald. Religion: Evangelisch-Reformiert.

**254 Hendrik Gelsman.** Geboren ca 1675 in Grasdorf. Gestorben in 1746, er war 71. Beerdigt am 22.10.1746 in Veldhausen. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Hendrik heiratete .

Sie hatten ein Kind:

- |            |    |               |
|------------|----|---------------|
| <b>127</b> | i. | Fenne (1708-) |
|------------|----|---------------|

255 Unbek.

## 9. Generation

---

**320 Lambert Roelvinck.** Geboren ca 1575. Gestorben ca 1650, er war 75. Religion: Evangelisch-Reformiert.

Lambert heiratete .

Sie hatten folgende Kinder:

- |     |     |                          |
|-----|-----|--------------------------|
|     | i.  | Berend (ca1605-1694)     |
| 160 | ii. | <b>Lambert (ca1615-)</b> |

321 Unbek.

## 10. Generation

---

**640 Johannes (?) Rolevinck.** Geboren ca 1545.

Kind:

- |     |    |                                |
|-----|----|--------------------------------|
| 320 | i. | <b>Lambert (ca1575-ca1650)</b> |
|-----|----|--------------------------------|

## 11. Generation

---

**1280 Bange Hermannus Rolevinck.** Geboren in 1515. Gestorben in 1560, er war 45.

Kind:

- |     |    |                               |
|-----|----|-------------------------------|
| 640 | i. | <b>Johannes (?) (ca1545-)</b> |
|-----|----|-------------------------------|

## 12. Generation

---

**2560 Johannes Rolevinck.** Geboren in 1485. Gestorben in 1558, er war 73.

Kind:

- |      |    |                                    |
|------|----|------------------------------------|
| 1280 | i. | <b>Bange Hermannus (1515-1560)</b> |
|------|----|------------------------------------|

---

Bernhard Slagelambers

Parkstr. 1 A

D-31542 Bad Nenndorf

Tel. 05723/74 03 44 – eMail: bernhard.slagelambers@t-online.de

### **Ahnenlisten, Ahnentafeln und die Nummerierung** *von Karl-Ludwig Galle*

**D**a die Anzahl der Vorfahren sich mit jeder Generation verdoppelt, steigt sie sehr schnell an. Schon jedes Familienstammbuch enthält eine Tabelle, in die man die ersten Vorfahrgenerationen eintragen kann. Das folgende Beispiel ist der obigen Ahnenliste Slagelambers

entnommen. Gebräuchlich ist die Nummerierung nach Kekulé: Der Proband, ob männlich oder weiblich, bekommt die Nummer 1. Seine Eltern erhalten die Nummern 2 und 3, die Großeltern 4 - 7 usw. Fortan bekommen alle männlichen Ahnen eine gerade Zahl, alle weiblichen eine ungerade Zahl.

GEN 1	1 Gerrit Slagelambers																															
GEN 2	2 Berend Hindrik Slagelambers.								3 Geesien Slatman.																							
GEN 3	4 Gerrit Slagel. (Scholten)				5 Zwenna Veeltman				6 Jan Harm Slatman				7 Hillegien Hindriks																			
GEN 4	8 Geerd Scholten		9 Janna Scholten		10		11		12		13		14		15																	
GEN 5	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31																
GEN 6	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63
GEN 7	64																															
	127																															

Die Urgroßeltern (GEN 4) reichen dann von 8 bis 15, GEN 5 von 16 bis 31, usw. Die 8. Generation beginnt dann mit der Nummer 128, die 9. mit 256, die 10. mit 512. Es geht dann weiter (über GEN 11) mit 1024, (GEN 12) mit 2048 ‚Personen‘, usw. Sie endet dann mit der Personen-Nr. 4095.

Es lassen sich sofort bei einer solchen Anordnung auch andere Reihen erkennen. Alle von oben (rechts) nach unten links verlaufenden wie 3, 6, 12, 24, 48 zeigen ebenfalls die Verdopplung von Generation zu Generation.

Eine Reihe von oben nach unten rechts lautet 1, 3, 7, 15, 31, 63, 127, eine andere (2), 5, 11, 23, 47. In der folgenden Generation ergibt sich die neue Zahl, indem man der verdoppelten Zahl noch ‚1‘ hinzufügt. Abgesehen vom ‚Probanden‘ handelt es sich um eine weibliche Reihe.

In dieser Wiedergabe fächert sich die Vorfahrentafel nach unten auf, genau so kann man bei entsprechender Drehung von unten nach oben auffächern lassen.

Durch die Betrachtung der Ahnenliste Slagelambers angeregt, habe ich diese Übersicht verfasst. Sieht man sich diese Ahnenliste näher an, so stellt man fest, dass sie nur bis zur 5. Generation vollständig ist (Nr. 31). Die 6. Generation beginnt noch mit der Personennummer 32, aber schon die Ehefrau mit der Nr. 33 fehlt.

Rechnet man im groben Durchschnitt mit etwa 30 Jahren pro ‚neuer‘ Generation, so können 12 Generationen einen Zeitraum von  $30 \times 12 = 360$  Jahren umfassen.

### III. Suchfragen und Gelegenheitsfunde

#### Auszug aus der Schulchronik der Schulgemeinde Gölenkamp

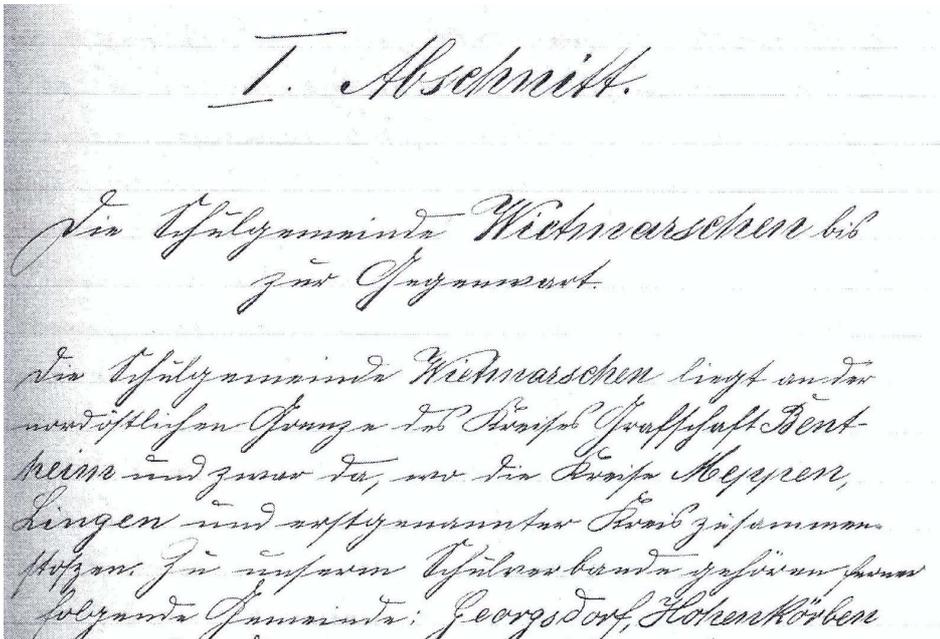
[Eingereicht von Diddo Wiarda, Neuenhaus]

Die Elektrisierung des Kreises Bentheim, die im Sommer 1925 begann, erreichte im November auch die Gemeinde Gölenkamp. Es schlossen sich 25 Haushaltungen dem Ortsnetz an, dazu gehörten auch die Schule und die Lehrerwohnung. Das Gesprächsthema an den langen Winterabenden „Wo ist met Elektrisch?“ interessierte Alt und Jung. Sehnsuchtsvoll erwartete man den Tag der Einschaltung. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell!“

Am 15. Februar wurde das Ortsnetz unter Strom gesetzt und am selben Abend strahlte aus den entlegendsten Ecken und Winkeln ein quellender Lichtstrom in die schwarze Nacht. Dazu kündete der Gesang der elektrischen Motore in der ländlichen Stille von den Errungenschaften der Technik und dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes nach dem verlorenen Weltkrieg.

Transkription eines Zeitungsausschnittes.

Gölenkamp 10. Januar. Ein gräßlicher Unglücksfall, durch den ein junges Menschenleben vernichtet wurde, hielt gestern unsere Gemeinde in zitternder Erregung. Der 19 jährige Haus-



sohn des Landwirtes ... war gegen Mittag mit zwei jungen Freunden zum Hochspannungsmast gewandert und hatte diesen unter der Bemerkung, er wolle mal sehen, ob Strom in der Starkstromleitung sei, bestiegen. Oben angekommen, stieß er mit dem Kopf unter einen Leitungsdraht und erlitt durch den Starkstrom sofort den Tod. Durch Brandwunden bis zur Unkenntlichkeit entstell, wurde die Leiche erst durch Abstellen des Stromes aus ihrer Lage oben am Mast herunter

geholt. Man bringt den schwer geprüften Eltern größte Teilnahme entgegen. — Der Unfall aber beweist aufs neue, daß Lehrer und Eltern garnicht genug warnen und zur Vorsicht mahnen können. Ein Glück war es noch, daß die beiden anderen jungen Leute nach diesem erschütternden Unfall nicht den Hochspannungsmast berührten, der nun leitend geworden war und somit noch weitere Todesopfer gefordert hätte.

Von den Linger Familienforschern:	
	<i>Hier haben wir einige interessante <b>Internetlinks</b> zusammengetragen. Sie finden sowohl Adressen zu Lingen und dem Emsland als auch zur Familienforschung zusammengestellt von Joachim Schulz</i>
■	<b>Ortsfamilienbuch von Lingen</b> mit ca. 28.000 Datensätzen gesammelt von Heike Bund
■	<b>Alte und neue Familienanzeigen in Linger Tageszeitungen</b> sowie Edictalladungen, Einträge ins Handelsregister aus dem Lingenschen Wochenblatt und ab Ende April 2005 aus der Linger Tagespost von Heike Bund
■	<b>Online Ortsfamilienbuch Emsbüren</b> ist eine Familiendatenbank von Emsbüren
■	<b>Ortsfamilienbuch von Baccum</b> zeigt das Kirchspiel Baccum mit den Dörfern Baccum, Ramsel und Münnigbüren zusammengestellt von Stefan Hilling
■	<b>Familienforschungsstelle Meppen</b> Die Katholische Familienforschungsstelle in Meppen hält die Mikrofiches der Familienbücher aller katholischen Pfarre- gemeinden des heutigen Bistums Osnabrück bereit

■	<b>Ahnenforschung im Raum Rheine</b> für ehemalige Rheinenser oder Nachfahren von Auswanderern aus Rheine und Umgebung
■	<b>os-gen.de</b> Osnabrücker genealogischer Forschungskreis e.V.
■	<b>osfa.de</b> Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V.
■	<b>Grafschaft Lingen</b> Geschichte der Grafschaft Lingen
■	<b>Emsland Germany Research List -- EMSRL</b> Emsland Germany Research List
■	<b>Emslanders.com</b> emigrants who came to America from the Emsland and settled in the mid-western United States from Barbara Salibi
■	<b>Aida-Online</b> Suche in den Online-Findbüchern des Niedersächsischen Landesarchivs
■	<b>heimat-archiv.de zum Kirchspiel Lengerich</b> von Marco Greve
■	<b>Heureka - das Geschichtsbüro aus der Grafschaft Bentheim</b> von Historiker Martin Koers
■	<b>Gedbas</b> Datenbankorientierte Suche des Vereins für Computergenealogie
■	<b>Alle Groningers</b> Suche in den genealogisch historischen Archiven der Province Groningen
■	<b>Centraal Bureau voor Genealogie - Niederlande</b> Das CBG ist ein niederländisches Dokumentationscenter für Genealogie, Familiengeschichte und Wappenkunde mit umfangreichen Recherchemöglichkeiten in einem Online-Katalog
■	<b>www.hoeckmann.de/deutschland/niedersachsenord.htm Karte von Nord-Niedersachsen</b> von 1789
■	<b>familie-hilling.de</b> Genealogie der Familien Hilling von Stefan Hilling
■	<b>Strahlenberg.de</b> History, Verwaltungstopographie und fotografische Ortsbeschreibung des Dorfes Strahlenberg in Deutsch Krone von Joachim Schulz
■	<b>benjak.eu</b> Chronik der Familie Benjak unseres AK Mitglieds Matthias Benjak
■	<b>Deutsch-Krone.com</b> Unter dem Titel Back to the Roots in Deutsch Krone veröffentlicht Joachim Schulz umfangreiche Forschungsergebnisse aus dem ehem. Kreis Deutsch Krone

Vom Heimatverein Lingen und dem Stadtarchiv:  
**Nur mit Geleitbrief zum Lingener Markt von *Stephan Schwenke***

## ARCHIVALIE DES MONATS SEPTEMBER

**D**er Lingener Markt als zentraler Ort der Stadt, ist vermutlich um 1225 entstanden. An seiner nordwestlichen Ecke wurde das beherrschend in den Platz hineinragende Rathaus errichtet. Außerdem ist seit 1327 die St. Walburg-Kirche nachgewiesen. Die Kirche wurde 1542 aufgrund von Bauschäden abgebrochen und mit ihrem Material die Burg verstärkt. Auf dem Markt traf man sich, um Waren zu kaufen und zu verkaufen. Vorwiegend gab es Wochenmärkte oder zu bestimmten Zeiten im Jahr die Jahrmärkte. Während die Wochen-

märkte üblicherweise zweimal in der Woche abgehalten wurden, fanden die Jahrmärkte im Frühjahr und im Herbst statt. Sie gingen fast immer aus dem Kirchweihfest hervor und trugen die Namen eines Heiligen. Im Volksmund nannte man sie Kirmes, Kerb oder Kirwei. Verbunden mit dem Markt waren stets Tanz und andere Volksbelustigungen.

Märkte sind vor allem, wie in Lingen, an Schnittpunkten wichtiger Handelswege, an Flußübergängen oder im Anschluss an Burgen oder landesherrlichen Befestigungen entstanden. Die Erteilung des Marktrechtes war im Mittelalter für die weitere städtische Entwicklung und Bedeutung wichtig, denn oftmals ging mit Erteilung dieses Rechtes auch das Stadtrecht einher. Graf Nikolaus II. von Tecklenburg weist in einer Urkunde von 1401 darauf hin, dass der Stadt Lingen ein besonderer Markt, ein Freimarkt, bewilligt wird, dessen Freiheiten bereits seine Eltern und seine Vorfahren gegeben hatten, er dieses Recht aber nun noch mal bestätigt. Es gab aber auch Orte, die kein Stadtrecht erhielten. Diese größeren Dörfer mit Marktrecht nannte man Marktflecken.

Zum Besuch eines Jahrmarktes im Emsland benötigte man im Mittelalter eine besondere Genehmigung in Form eines Geleitbriefes. Diese auf Pergament verfassten Urkunden mit Siegel gestatteten den Käufern und Verkäufern die Durchquerung anderer Landeshoheiten. So konnten die Bürger aus Osnabrück mit einem solchen Geleitbrief etwa das Gebiet der Tecklenburger Grafen unbeschadet überqueren, um im Emsland Märkte zu besuchen.

## FREI-, WOCHEN- UND VIEHMARKT IN LINGEN

Außer dem Freimarkt hielt die Stadt Lingen noch zwei Jahrmärkte ab. Den einen am St. Walburgstag (25.2.) und am Tag der „elven dusent megede“, dem Tag der elftausend Jungfrauen (21.10.). Im Jahr 1553 bewilligte die spanische Regierung noch zwei weitere Jahrmärkte, die aber nach Beschwerden von heimischen Handwerkern, die um ihren Absatz fürchteten, wieder zurückgezogen wurden.

Die Wochenmärkte in der Stadt Lingen waren zunächst für den Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und vor allem Vieh bestimmt. Verkaufsort war der Markt. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts standen die Pferde auf dem alten Pferdemarkt, die Schweine in der Schlachterstraße. Ferkel wurden in der Bauerntanzstraße gehandelt. 1927 wurde der Plan gefasst, die verschiedenen Märkte zusammenzufassen. Der Viehmarkt wurde auf dem günstig gelegenen Hüttenplatz untergebracht, die Wochenmärkte vom Marktplatz zum alten Pferdemarkt verlegt. Zum Lingener Markt kamen nicht nur Viehhändler aus dem Emsland, sondern auch aus Oldenburg, Ostfriesland, dem Ruhrgebiet, dem Rheinland, sogar aus Süddeutschland. Der Zentralviehmarkt in Lingen entwickelte sich zum größten Viehumschlagplatz der Bundesrepublik mit einer teilweisen Gesamtauftriebzahl von 30000 Stück Großvieh im Jahr.

### *Literatur:*

- Stadtarchiv Lingen, Dep. 29b, Nr. 3824, Einrichtung neure Jahrmärkte in Lingen 1724-1727;*  
*Stadtarchiv Lingen, Dep. 29b, Nr. 3625, Vieh- und Jahrmärkte 1725;*  
*Stadtarchiv Lingen, Dep. 29b, Nr. 3657, Schaffung und Ausgestaltung des Zentralviehmarktes 1922-1925;*  
*Baldur Köster, Lingen. Architektur im Wandel von der Festung zur Bürger- und Universitätsstadt bis zur Industriestadt (bis 1930), Berlin 1988;*  
*Wirtschaftsstandort Lingen (Ems), hrsg. von der Stadt Lingen, Lingen 1999,.*

#### IV. Auswanderung *entfällt*

#### V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher

##### a. aus Zeitungen NOZ, GN, LT, MT

### Wie ein Fels in der Brandung

Autor: Joachim Dierks 20. September 2012 in der NOZ

Straßenkunde:

Johannes Petermann diente der gesamten Region in schweren Zeiten

**Osnabrück. Im Widukindland ist eine Straße nach dem früheren Osnabrücker Bürgermeister Johannes Petermann benannt. Er half dabei, die Stadt nach dem zweiten Weltkrieg wieder aufzubauen.**



*Die Petermannstraße im Stadtteil Widukindland. Foto: Dierks*

Im Stadtteil Widukindland huldigen nicht alle Straßennamen dem Sachsenherzog und seinem Umfeld oder treudeutschen Begriffen wie Kameradschaft und Vaterland, die auf die Entstehungszeit der Siedlung ab 1936 hindeuten. In dem nach 1965 erschlossenen Siedlungsteil nächst der Grenze zu Belm-Powe sind die Straßen nach verdienten Osnabrücker Persönlichkeiten benannt. Eine

davon ist Johannes Petermann. Er war von

1927 bis 1938 Bürgermeister und von 1945 bis 1951 Regierungspräsident.

Um es vorwegzunehmen: Er war in der turbulenten Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und in der Nazi-Zeit so etwas wie ein Fels in der Brandung, der sich um eine unpolitische und fachlich kompetente Führung seiner Ämter bemühte, stets das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner verfolgend. Das galt auch für die Kriegszeit und den Neustart nach dem Zusammenbruch. Lange nach dem Tode Petermanns diskutierten Historiker die Nähe Petermanns zum NS-Staat kontrovers. Im Fazit von Gerd Steinwascher, dem früheren Leiter des Staatsarchivs, schneidet Petermann so ab: „Man wird [...] nicht behaupten können, dass Petermann ein engagierter Gegner des NS-Regimes gewesen ist.“ Als überzeugter Katholik und Mitglied der Zentrums-partei habe er aber nie viel von den Nationalsozialisten gehalten. Er sei seinen christlichen Grundüberzeugungen treu geblieben und habe Schlimmeres verhindert. Er habe es vermieden,

in offenen Gegensatz zur Partei zu geraten, und habe sich dadurch bis zum bitteren Ende Mitwirkungsmöglichkeiten erhalten.

*Jurist und Volkswirt: Johannes Petermann (1886–1961). Foto: Dierks*

Petermann wird am 25. Februar 1886 als Sohn eines Arztes in Sendenhorst bei Münster geboren. Schulzeit und Jugend verlebt er überwiegend in Dortmund, wo er 1905 das Abitur ablegt. Danach studiert er Jura und Volkswirtschaft. 1911 promoviert er in Münster. Am Ersten Weltkrieg nimmt Petermann bis zum Ende als Frontsoldat teil. Als im Juli 1919 in Osnabrück die Stelle eines Justizsenators ausgeschrieben wird, bewirbt er sich und wird mit 47 von 50 Stimmen der Bürgervorsteher gewählt. 1926 geht Stadtsyndikus Max Reimerdes in Pension. Petermann erhält wiederum eine breite Mehrheit, die ihn auf zwölf Jahre in dessen bisherige Funktion wählt. Damit ist er kraft Amtes Stellvertreter des Oberbürgermeisters Reißmüller. Ab 1927 führt er offiziell den Titel Bürgermeister. Sachgebiete, um die er sich zu kümmern hat, sind die Stadtkasse, das Steuerwesen, der städtische Schlachthof, das Friedhofswesen.



Die Machtübernahme der Nationalsozialisten übersteht Petermann zunächst unbeschadet. So hart die neuen Machthaber gegen SPD, KPD und Gewerkschaften vorgehen, so wagen sie doch keine „Säuberung“ der Verwaltungsspitze, sondern setzen auf Kontinuität. Als Petermanns Wahlperiode 1938 ausläuft, wird er jedoch nicht wiedergewählt. Ein linientreuer Parteigenosse, Hanns Windgassen,

wird ihm vorgezogen. Als der 1939 zum Militärdienst einberufen wird, holt Oberbürgermeister Erich Gaertner seinen langjährigen Stellvertreter Petermann als „Hilfsarbeiter“ außerhalb des Stellenplans zurück ins Rathaus. Er nimmt ähnliche Aufgaben wahr wie zuvor in seiner offiziellen Amtszeit, hält die Stadtparkasse in ruhigem Fahrwasser und kümmert sich zusätzlich um Luftschutz und Lebensmittelverteilung.

Am 4. April 1945 besetzen die Engländer Osnabrück. Sie kommen gut vorbereitet: Der Stadtkommandant hat einen Zettel mit Namen unbelasteter Personen, die für Führungsaufgaben beim Aufbau der neuen Zivilverwaltung infrage kommen. Ganz oben steht der Name Johannes Petermann. Er wird zum „Headman“ Osnabrücks berufen. Die Engländer verlangen viel von ihm: Er ist persönlich verantwortlich für das ordnungsgemäße Verhalten aller Bürger, er muss das Gebot, alle Feuerwaffen abzuliefern, durchsetzen, er muss für die ausreichende Ernährung der „displaced persons“ wie auch der einheimischen Bevölkerung sorgen. Ganze 20 deutsche Hilfspolizisten werden ihm dafür zur Seite gestellt.

Er versieht seine Aufgabe so gut, dass die Militärregierung ihm die Verwaltung des gesamten Regierungsbezirks überträgt. Wie zuvor in Osnabrück schafft er es auch in diesem größeren Rahmen, wieder lebensfähige Gemeinwesen aufzubauen. Er gehört zu den Vätern des Ems-

landplans. Auf sein Betreiben hin wird 1950 im Bundestag die Erschließung des Emslandes zur nationalen Aufgabe erklärt. Bei seiner Pensionierung 1951 würdigt ihn die „Meppener Tagespost“ als „Vater und Förderer des Emslandes“. Am 22. Juni 1961 stirbt Johannes Petermann 75-jährig in Osnabrück.

[Anmerkung: Dieser Zeitungsartikel wird hier wiedergegeben, weil er ein interessantes Kapitel der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte widerspiegelt. Erwähnt sei, dass der Sohn dieses Mannes der in der Grafschaft sehr bekannte ehemalige Chefarzt Dr. Reinold Petermann ist. Über dessen Aktivitäten wurden auch schon in unserer Zeitschrift berichtet.]

GN 19.09.2012 Leserbrief Gert Harink Nordhorn

### **Scheune liegt in Bakelde**

BEZUG: GN-Artikel „Technik- und Vereinsgeschichte(n)“ in Feuerrot (vom 15. September)  
Wenn man den Bericht über die „De Aule Fүүrweähr“ in den Grafschafter Nachrichten liest, muss man sich über die Unkenntnisse über die Geschichte der hiesigen Gegend wundern. Die Scheune der Aulen Fүүrweähr auf dem Hof Webrink, Nach Schleuse I, Einmündung Gänse-diek, liegt nicht im Deegfeld, sondern mitten in Bakelde. Die Bauerschaft Bakelde war eines der ältesten und größten (7833 Hektar) in der Grafschaft Bentheim und ist älter als die Stadt Nordhorn. Zu Bakelde gehörten dereinst Altendorf mit ihren Ortsteilen Deegfeld und Oorde, Hohenkörben, Wietmarschen und Klausheide. Die Stadt Nordhorn bestand nur aus der Vechteinsel.

Im Laufe der Zeit musste die Gemeinde immer wieder Gebiete abtreten. 1152 erhielt der Ritter Hugo van Büren von der Gräfin Gertrud von Bentheim die Erlaubnis, „wiet in de Mersch“ ein Kloster zu errichten, um damit sein Seelenheil zu verbessern. Die Schulden Reimink (Reinboldo), Eersink (Hernesto) und Leferink (Lefrido) mussten zu diesem Vertrag ihr Einverständnis geben. Aus diesem Kloster wurde später die Gemeinde Wietmarschen. An der Grenze zu Nordhorn entstand später die Gemeinde Altendorf (dat olle Dorp, dazu gehörten Deegfeld und Oorde). Um 1700 entstand westlich von Wietmarschen die Bauerschaft Hohenkörben.

Auf Drängen der Stadt Nordhorn wurde 1854 mit den Bakeldern der Vertrag zur Teilung der Bakelder Mark geschlossen und nach 17 Jahren verwirklicht, dabei wurde Bakelde wieder um etliches kleiner.

1929 wurde Bakelde nach Nordhorn eingemeindet. Seitdem gibt es die Gemeinde Bakelde nicht mehr. Dabei entstand im Osten von Bakelde die Gemeinde Klausheide, die 1972 nach Nordhorn eingemeindet wurde.

Es ist sicherlich gut, dass in den Schulen Heimatkunde unterrichtet wird und sich Heimat- und Ahnenforscher um die Vergangenheit kümmern und festhalten.

GN Niedergrafschaft | 25.09.2012

### **Plattdeutsch als erste Muttersprache – Zum Tode von Jan Harm Kip**

**N**euenhaus. „Sich mit dem Glauben an Gott und den sich daraus ergebenden Sinnfragen des Lebens zu beschäftigen, war Jan Harm Kip immer besonders wichtig.“ Daran erinnerte dessen ehemaliger Schüler und heutiger Bürgermeister der Samtgemeinde Neuenhaus, Johann Arends, aus Anlass des 100. Geburtstags von Jan Harm Kip im August des vergangenen Jahres. Der Schulmann, Ältestenprediger, plattdeutsche Erzähler und Heimatforscher Jan

Harm Kip aus Neuenhaus ist im Alter von 101 Jahren verstorben. Er war Zeit seines Lebens eine starke Persönlichkeit und strahlte Respekt, Disziplin und Verlässlichkeit aus.

Am 14. August 1911 zur Zeit des Kaiserreichs in Bimolten geboren, wuchs Jan Harm Kip auf dem kleinen Hof seiner Eltern auf. Er ging noch nicht zur Schule seines Heimatortes, da brach der Erste Weltkrieg aus. Über sein Leben hat Jan Harm Kip einmal geschrieben, dass er bereits mit zehn Jahren leichte Arbeiten in der Landwirtschaft verrichtete. Dass seine Interessen und Begabungen aber mehr auf geistigen Gebieten lagen, dafür spricht die Tatsache, dass er bereits vor der Einschulung im Alter von fünf Jahren lesen und schreiben konnte.



Bild: privat

Nach dem Abitur studierte Jan Harm Kip an den pädagogischen Hochschulen Hannover und Dortmund. Es folgte die erste Lehrprüfung 1933 und 1934 die erste Anstellung in Vorwald. Weitere Stationen waren Uelsen, Georgsdorf und nach dem Zweiten Weltkrieg Alte Piccardie und Bentheim. 1953 übernahm Jan Harm Kip die Schulleiterstelle der Mittelschule Neuenhaus, die er 15 Jahre lang führte. Jan Harm Kip wurde später Schulrat des Schulaufsichtskreises Nordhorn/ Obergrafschaft. Er blieb auf diesem Dienstposten bis zur Pensionierung.

„Jan Harm Kips erste

Muttersprache ist Plattdeutsch“, beschrieb Johann Arends ihn. Weiter heißt es dort: „Als Mitglied im ‚Plattproaterkring‘ hat er dort seinen historischen und sprachlichen Sachverstand immer zur Verfügung gestellt. Dabei ging es ihm nicht nur um die Sprache als solche, sondern auch um den Menschen in seiner Sprache, wie er es selbst formuliert hat.“

In der Grafschaft und im Emsland hat Jan Harm Kip viele Predigten in plattdeutscher Sprache gehalten. Aber nicht nur plattdeutsche Predigten hat er gehalten. Bereits 1958 wurde er als erster ehrenamtlicher Ältestenprediger der Grafschaft Bentheim in Neuenhaus ordiniert.

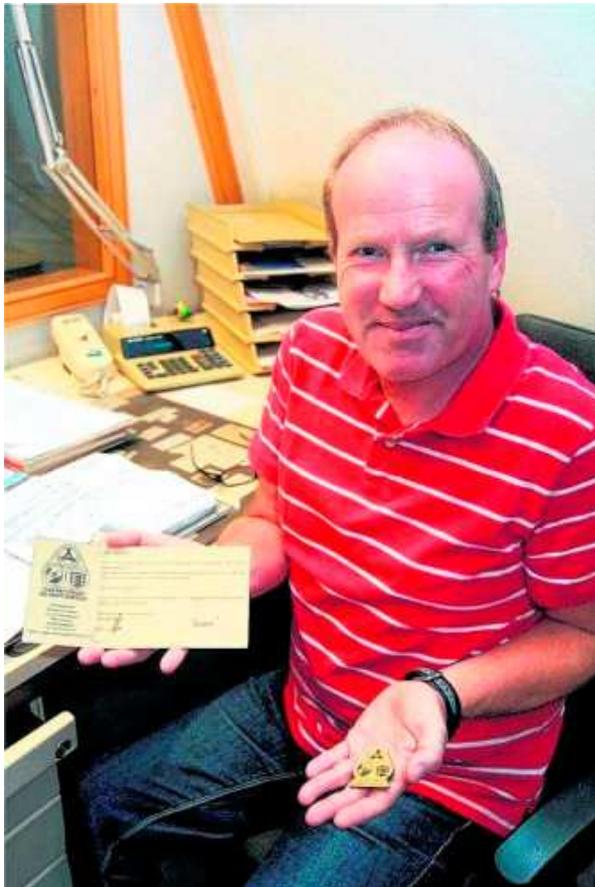
GN Region | 25.09.2012

### **Uli Brinker ist nun im „Klub der Bekloppten“**

Radsportler-Berg drei Mal an einem Tag bewältigt vb Lingen. Bild: privat.

Uli Brinker ist Mitglied im „Klub der Bekloppten“ – und er ist darüber keineswegs beleidigt, sondern sogar etwas stolz. Bedeutet diese Mitgliedschaft doch, dass der Lingener Extremsportler den berühmten Mont Ventoux an einem Tag gleich von drei Seiten bezwungen hat.

Im zweiten Anlauf hatte es in diesem Jahr geklappt (die GN berichteten), im Vorjahr war er noch an den berüchtigten Wetterbedingungen des mit 1912 Metern höchsten Berges im französischen Binnenland gescheitert – mit bis zu 160 Stundenkilometer hatten die Mistralwinde zugeschlagen.



4483 Radsportler aus der ganzen Welt haben diese sportliche Leistung bislang nachweislich erbracht und sind in den 1988 gegründeten Verein aufgenommen worden. Auch Uli Brinkers Stempelkarte ist in den vergangenen Tagen geprüft worden, in dieser Woche kam nun die offizielle Bestätigung in Form eines Glückwunschscheibens sowie einer laserbehandelten und nummerierten Medaille im Haus Brinker an.

Die Medaille mit der Nummer 4481 wird einen Ehrenplatz erhalten. Bislang gibt es aus Deutschland 67 Klubmitglieder. „Und in meiner Altersklasse 50 bis 60 Jahre haben bisher 14 Teilnehmer aus Deutschland die Medaille bekommen. Mit meiner physischen Konstitution könnte ich laut der Veranstalter auch der erste Deutsche mit dieser Medaille sein“, erklärt der unter anderem ohne Wadenmuskulatur 1957 geborene Brinker.

„Du musst nicht verrückt sein, um den Ventoux hinaufzufahren. Aber du bist gewiss verrückt, wenn du auf ihn zurückkehrst.“ Frei

nach diesem provencalischen Sprichwort kann sich Brinker gut vorstellen, 2013 diese Tour noch einmal zu wiederholen. Nicht infrage kommt für ihn allerdings die höchste Stufe „Bicinglette“ der Klubmitgliedschaft – dafür müsste er in 24 Stunden alle drei Anstiege zum Ventoux gleich zweimal absolvieren. 51 Extremsportler haben dies bis heute tatsächlich geschafft. „Das grenzt an Wahnsinn.“ Da ist sich sogar der rennradverrückte Brinker sicher.

[Das Bild zeigt Uli Brinker an seinem Arbeitsplatz im Lingener Stadtarchiv. So kennen ihn viele Familienforscher]

GN Region | 17.10.2012 – Familienforscher suchen alte Filmschätze

### **Private Super-8-Streifen gelten als wichtige alltagshistorische Quellen**

dpa Münster. Forscher der Uni Münster wollen anhand privater Filmaufnahmen Veränderungen im Familienleben über die Jahrzehnte untersuchen. Im Fokus der Wissenschaftler stehen Szenen aus dem typischen Familienalltag im Haushalt, am Esstisch, beim Spielen, im Urlaub oder unter dem Weihnachtsbaum. Bei der Vorstellung des Projekts in Münster riefen das Seminar für Volkskunde und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Bürger auf, alte Schmalfilme oder Videos einzusenden. Der LWL nimmt die Filmschätze für die Uni entgegen und nutzt für das Projekt „Filmfamilien – Familienfilme“ außerdem sein Archiv mit fast 5000 Filmen.

Bei dem Auswerten von Filmmaterial seien die Forscher schon auf einzigartige Dokumente gestoßen, sagte Projektleiterin Elisabeth Timm. „Sie wirken zwar oft auf den ersten Blick banal, verraten aber bei näherer Betrachtung eine ganze Menge“ – etwa durch die Haltung der Familienmitglieder zueinander oder die Betonung des Mannes als Familienoberhaupt. „Früher zeigten die Filme Männer mit Zigarren oder Zigaretten. Das sollte einen gewissen Wohlstand zeigen. Heute ist das verpönt“, sagte Timm. Stattdessen werde seit ein paar Jahren immer mehr das Kind in den Mittelpunkt gerückt.



Familienforscher der UNI Münster suchen alte Filmschätze, oft gedreht mit Super-8-Kameras. Im Focus der Wissenschaftler stehen Szenen aus dem typischen Familienalltag. Foto dpa

Wer alte Filme einsende, bekomme die Originalen nach der Sichtung auf Wunsch zurück. Alternativ würden sie digitalisiert und auf DVD gebrannt. Das Original bleibe dann als Leihgabe im Archiv des LWL, hieß es. „Private Filmaufnahmen sind wichtige alltagshistorische Quellen“, sagte der Leiter des LWL-Medienzentrums, Markus Köster. Wer alte Filme, aber nicht die nötige Abspieltechnik besitze, könne sich das Material am Tag des Amateurfilms, dem „Home Movie Day“ im Medienzentrum am 20. Oktober, zeigen lassen.

GN 17.10.12 Licht ins „Dunkel von Wilsum“ gebracht

### **Gemeinde und Heimatverein stellen rund 460-seitige Chronik vor**

**E**in neues Buch erzählt die Dorfgeschichte von **Wilsum**. Das 460-seitige Werk ist am Freitag vorgestellt worden und seit gestern erhältlich. Eine Autorengruppe hat fünf Jahre recherchiert und geschrieben.

Von Maria Janitschke - Wilsum. Auch wenn der Titel der frisch erschienenen Chronik „Aus dem Dunkel der Vergangenheit bis heute – Wilsum, die Geschichte eines Dorfes von 851 bis 2012“ wirklich etwas „dunkel“

anmutet, er bezieht sich lediglich auf schwere Zeiten in der Geschichte der Gemeinde und gewiss nicht auf die grafische Konzeption und das Layout des umfangreichen Werkes. Das nach mehrjähriger intensiver Arbeit nun vorliegende Buch ist farbenfroh und lebendig und mit seinen mehr als 450 großformatigen Seiten auch sehr gewichtig. Bürgermeister Heinrich Mardink stellte die Chronik im Beisein vieler Ehrengäste am vergangenen Frei-

tag im gut gefüllten Dorfgemeinschaftshaus in Wilsum vor.

Er dankte den Beteiligten für ihren engagierten Einsatz und für den reibungslosen Austausch zwischen der Autorengruppe aus der Geschichtswerkstatt der Volkshochschule, Heimatverein und Gemeinde. Den Sponsoren dankte er für die finanzielle Unterstützung.

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Jan-Hindrik Zielmann, ging kurz auf die Entstehungsgeschichte des Werkes ein und erinnerte daran, dass Hermann Emme vom Heimatverein bereits seit vielen Jahren intensive Geschichtsforschung betrieben und sich für die Einrichtung einer VHS-Geschichtswerkstatt in Wilsum eingesetzt habe. 2007 sei sie dann endlich unter der Leitung von Hubert Titz gegründet worden. Die Mitglieder hätten mehr als fünf Jahre die wichtigsten Themen aus der gut 1100-jährigen Geschichte des Dorfes erforscht, recherchiert, Archive durchstöbert und schließlich dokumentiert. „Aber trotz der intensiven Arbeit konnten die Mitglieder nicht alles schreiben“, sagte Zielmann. Deshalb habe man außerhalb der Gruppe noch weitere Autoren für das Buch angesprochen und um Artikel gebeten. Weiterhin seien mehr als 1000 Fotos gesammelt und von Vincent Wigbels digitalisiert und archiviert worden. Für das Werk ergänzte der Fotograf die historischen Bilder durch aktuelle Fotos von Wilsum und Umgebung.

„Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit“, betonte Karl-Arnd Naber, der als Mitglied der Geschichtswerkstatt ins Werk einführte. Auch wenn vieles nur angerissen worden sei, sei die Chronik wichtig für Wilsum, denn so „können die Jungen sehen, wie es früher war und die Alten können sich mit dem Buch an früher erinnern.“

Der stellvertretende Landrat Gerhard Trüün, der Schriftleiter der Chronik Hubert Titz und Albert Rötterink von den Heimatfreunden Emlichheim gratulierten der Gemeinde Wilsum zu einem gelungenen Geschichtswerk. Sie wünschten dem Buch eine gute Aufnahme in der Öffentlichkeit. „Es ist gut, dass die

Geschichte aufgeschrieben wird, sodass man sie nachschlagen kann“, meinte Rötterink. Titz betonte, wie wichtig es sei, Zeitzeugen zu befragen sowie Erinnerungen einzufangen und festzuhalten, denn das „ist Aufarbeitung des Erlebten und direkte Lebendigkeit.“ Eine solche Aufarbeitung könne auch den Zusammenhalt der Wilsumer fördern, meinte Trüün, denn „sie hilft, die Vergangenheit aus dem Dunkeln zu holen.“ Aber jetzt, so Trüün weiter, könne sich die Gruppe der Zukunft stellen und sich fragen: „Wilsum, wohin gehst du?“ Auch Titz fand es wichtig, ein Leitbild für die Zukunft zu finden und da „kann die Gruppe helfen“.

Das in einer Auflage von 1500 Stück gedruckte und mit mehr als 400 Fotos optisch attraktiv und lebendig gestaltete Buch geht in neun Kapiteln und 64 Artikeln auf die Geschichte Wilsums von 851 bis 2012 ein. Thematisiert werden unter anderem geologische und archäologische Funde, die Kriege des 16. bis 18. Jahrhunderts, die beiden Weltkriege, die Geschichte der Kirchen, der Schulen, des Handwerks und des Handels, der Polizei und der Feuerwehr. Unter dem Motto „Haus- und Hofgeschichten“ werden die ältesten Wilsumer Höfe näher beschrieben. Die vielen abgedruckten Urkunden und Landkarten ergänzen die Artikel.

Das Buch umfasst insgesamt die politische Geschichte des Dorfes und verschafft Einblicke in das alltägliche Leben und Arbeiten. Es erzählt zum Beispiel auch vom „Zar“ von Wilsum, vom Wilsumer Freibad oder von den großen Schafherden, die es vor vielen Jahren dort noch gegeben hat.

Im letzten Kapitel widmet sich die Autorengruppe der plattdeutschen Sprache. Der Leser findet Wissenswertes über „unser Platt – eine Spezialität“ und einige Sagen über „dumme und ach so kluge Wilsumer“. Damit und mit den vielen im ganzen Buch eingestreuten kleinen „Vetellsels“ wird ganz klar eine Lanze für das Plattdeutsche gebrochen. „We prat Platt“, das haben einige Redner auch bei der Vorstellung des Buches ernst genommen und direkt umgesetzt.

Das Lokalfernsehen berichtet auf GN-Online.

Das Buch kann ab sofort für 24,50 Euro in Wilsum im Grenzlandmarkt, in der Volksbank und der Gemeindeverwaltung gekauft werden.

GN Journal | 13.10.2012

Zur eigenen Familiengeschichte gefunden

## Besondere Freundschaft zu Emilie Schindler verändert Erika Rosenbergs Leben – Aufklärung als Lebensaufgabe



**Lebensaufgabe:** Erika Rosenberg berichtete in Nordhorn über das Leben von Emilie und Oskar Schindler. Geschichte lebendig zu vermitteln, ist ihr dabei wichtig. *Foto: Kersten*

*Von Judith Tolomello*

Nie hätte Prof. Dr. Erika Rosenberg gedacht, dass ein Besuch vor 22 Jahren sie auf die Spur ihrer eigenen Vergangenheit bringen würde. Schicksalhaft war die Begegnung der beiden Frauen. Im kalten argentinischen Juni fand die Historikerin den Weg zum Häuschen der Emilie Schindler. Mit dabei hatte sie ein Tonbandgerät, auf dem sich später rund 70 Stunden Tonmitschnitte befanden. Schon vor dem Haus, das sich rund 60 Kilometer südlich von Buenos Aires befand, formte sich ihr Bild von der damals 82-Jährigen. Trotz schmaler Rente versorgte Emilie

Schindler dutzende von Katzen mit Futter, die ihr zugelaufen waren. „Am ersten Tag haben wir uns erst einmal über Gott und die Welt unterhalten“, erinnert sich Rosenberg an die erste Begegnung. „Es war, als hätten wir uns schon ein ganzes Leben gekannt.“ Bei ihren Vorträgen nennt sie es „Liebe auf den ersten Blick“. Von da an besucht Erika Rosenberg die Ehefrau von Oskar Schindler jeden Sonntag. Nach und nach gelangen die beiden Frauen auf den Grund der Geschichte von Emilie und Oskar Schindler. Es ist ein langer Weg, denn die Vergangenheit will vorsichtig gehoben werden. Rosenberg ist fasziniert von der Sudetendeutschen. „Ihre raue Stimme, ihre Hände, ihr Antlitz, ihr kränkliches Körperchen hatten in sich

eine Kraft, die ich vorher sehr selten gesehen hatte“, schreibt sie in ihren Erinnerungen an die 2001 verstorbene Freundin. Doch Emilie Schindler war mehr als dies. Wenige Monate bevor Rosenberg erstmals die Schwelle des kleinen Häuschens betrat, war ihre Mutter gestorben. „Sie hatte eine Lücke hinterlassen, die zunehmend von Emilie gefüllt wurde“, erinnert die Historikerin sich.

Immer wieder fällt das Wort Großmutter im Gespräch mit Erika Rosenberg. Ihre Familie bestand nur aus Mutter und Vater, denn die geborene Band stammt selbst von geflohenen Juden ab. Im Jahr 1936 wanderten ihre Eltern – ein Jurist und eine Ärztin – über Paraguay nach Argentinien aus. 15 Jahre später wurde Tochter Erika in Buenos Aires geboren. Über die Vergangenheit sprachen sie mit ihr nie. Während die anderen Kindern in großen Familien lebten, kannte sie nur zwei Angehörige. Doch Jahrzehnte später füllte Emilie Schindler auch diese Lücke. „Sie war die Frau, die mir erzählen konnte aus einer alten Zeit – wie eine Oma“, erklärt Erika Rosenberg das besondere Verhältnis zwischen Emilie und ihr.

Vergessen von der Geschichte, lebte die einstige Heldin ihr einsames Leben. Ohne Familie verbrachte sie Jahrzehnte in Südamerika. Ihr 1974 verstorbener Ehemann Oskar Schindler war bereits 1957 nach Deutschland zurückgekehrt. Mit dem Besuch der Fragenden kehrte auch in das Leben von Emilie wieder Bewegung ein. Denn gemeinsam machten sich die Freundinnen auf, der Welt die wahre Geschichte von Oskar und Emilie Schindler zu berichten. Mit großen Engagement setzte sich Rosenberg dafür ein. Doch erst mit dem Hollywood-Film „Schindlers Liste“ rückte auch Emilie Schindler wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit – degradiert zur Nebenrolle. Bereits in den 1960er Jahren sollte die Geschichte verfilmt werden. Oskar Schindler hatte das Drehbuch geschrieben. Die Besetzungspläne der damaligen Zeit zeigten, dass die Rolle der Emilie Schindler in dieser Version eine wesentlich größere Bedeutung beigemessen

wurde, sollte sie doch Romy Schneider spielen. Denn auch Emilie Schindler war aktiv beteiligt an der Rettung der rund 1200 Juden.

Während der Abwesenheit vom Ehemann nahm Emilie Schindler im Januar 1945 zudem rund 100 Juden in die Brünnlitzer Fabrik auf, die aus einem Bergwerk nahe dem polnischen Golechau abtransportiert worden waren. Wochenlang waren sie ohne Verpflegung bei Eiseskälte im Waggon gewesen, da sie bis dahin keine Fabrik aufnehmen wollte. Auch eine Einladung des Regisseurs Steven Spielberg brachte keine Auflösung. Statt als Ehrengast 1993 vom berühmten Filmemacher in Jerusalem empfangen zu werden, wurde die vergessene Hauptakteurin in der letzten Reihe platziert. Trotzdem nahm der Abend eine überraschende Wende. Denn anstatt von Gastgeber und Medien entdeckt zu werden, strömten eine Vielzahl von Menschen zu ihr, die sie wieder erkannt hatten. „Sie ist die Mutter, die unser Leben rettete“, soll einer der Männer gesagt haben. Doch Spielberg persönlich hat sie laut Rosenberg an dem Abend nicht getroffen.

In den Jahren danach folgen eine Vielzahl von Reisen, Anerkennungen und auch Auszeichnungen für das Geleistete. Stets begleitet von ihrer neu gewonnenen Freundin, erobert Emilie Schindler die Herzen vieler Menschen. Im Jahr 1995 empfängt der Papst sie in Rom. Erika Rosenberg hatte um eine Audienz gebeten, da sie wusste, wie viel dies der lieb gewonnenen Freundin bedeuten würde. Mit den Worten „Ich weiß, wer sie sind und was sie für die Menschen getan haben“, begrüßte sie Johannes Paul II. Fast wie eine Kritik am Film wirkt seine Äußerung, räumt er der mutigen Frau doch einen bedeutenden Platz in der Geschichte ein.

Im Jahr 2001 erfüllt Erika Rosenberg den letzten Wunsch ihrer jahrelangen Gefährtin und bringt Emilie zurück nach Deutschland – wohlweislich, dass dies eine Trennung für immer bedeutet. Kurz nachdem sie gemeinsam mit Bundeskanzler Gerhard Schröder im Bonner Haus der Geschichte die überarbeitete Dauerausstellung eröffnet, verstirbt Emilie Schindler im Alter von 93 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Erika Rosenbergs Biografie über die mutige Frau erscheint im selben Jahr.

Noch heute reist die Historikerin mehrere Monate im Jahr durch Europa und erzählt die Ge-

schichte von Emilie und Oskar Schindler, wie auch in dieser Woche im Evangelischen Gymnasium in Nordhorn. „Jeder Mensch hat eine Aufgabe und Verpflichtung im Leben“, erklärt sie ihr Engagement der vergangenen 22 Jahre. „Als ich sie traf, spürte ich, dass sich mein Leben grundlegend ändern würde“, erinnert die Argentinierin sich an den einstigen Juni-Tag. Tatsächlich schloss sich auch für Rosenberg der Kreis im vergangenen Jahr. Nach einem Vortrag wurde sie eingeladen, nach ihren eigenen Verwandten zu suchen. Die Historikerin wurde fündig: „Innerhalb von

drei einhalb Stunden hatte ich plötzlich eine Großmutter und einen Onkel.“ Erika Rosenberg besuchte ihre Großmutter an ihrem Grab auf dem Friedhof Weißenberg. Onkel Felix starb in Sachsenhausen. Für ihn wurde am 25. Juli ein Stolperstein in Berlin verlegt. „Das Schicksal hatte uns beide nahe gebracht“, schreibt Rosenberg in ihrem Blog. „Einerseits standen sie, Emilie und Oskar, die Judenretter in einer trostlosen Zeit, andererseits stand ich, die Tochter deutscher Juden, und wir sollten beweisen, dass die Versöhnung unter Völkern möglich ist. Und wir haben es getan!“

Lingener Tagespost 02. Juli 2012

### **1755: „Societäts-Catastrum“**

Feuerversicherung Grund für die einheitliche Hausnummerierung in Lingen

**Lingen. Die heute geläufige Nummerierung der Häuser innerhalb einer Straße gibt es erst seit gut 100 Jahren.**

**D**as Gebiet der Stadt Lingen, der eigentliche Stadtkern, lag innerhalb des Stadtgrabens. Alles was außerhalb lag, gehörte zur sogenannten Stadtflur. Straßennamen entwickelten sich zwar schon frühzeitig und sind seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar, wie in ganz Deutschland existierte aber auch in Lingen über Jahrhunderte kein Konzept zur Nummerierung der Häuser. Die einzelnen Gebäude trugen Eigennamen, die jedoch Änderungen unterworfen und nicht dauerhaft waren. Für Ortsfremde war es deshalb schwer, ein Haus ausfindig zu machen.

Aus administrativen Gründen, vor allem für die Erhebung der Steuergelder und wegen der Erfassung der wehrfähigen Männer zum Dienst in den Bürgerkompanien, wurde der Innenstadtbereich in einzelne Quartiere bzw. Rotten eingeteilt. Weitere Untergliederungen fehlten aber. Dieses System erwies sich im ausgehenden 18. Jahrhundert als hinderlich.

Die immer komplexer werdende Verwaltung und das seit Mitte des 18. Jahrhunderts bestehende Feuerversicherungswesen verlangten nach einer einheitlichen Hausnummerierung. In Lingen gab es bereits 1755 ein sogenanntes „Feuer-Societäts-Catastrum“ mit einem Verzeichnis aller „Häuser, Kirchen, Schulen, publikten Gebäuden, Höfen, Akzise-, Wacht- und Torschreiberhäuser“. Unterteilt war der Plan nach den 13 Korporalschaften der Stadt. Bei der Nummerierung wählte man ein einfaches System, indem man die Häuser der Stadt durchgehend nummerierte. Bei den Gebäuden der Stadtflur verfuhr man genauso.

### **1903 neuer Stadtplan**

Haus Nummer 1 in der Stadt war das Torschreiberhaus an der Burgstraße. Das Rathaus hatte die Nummer 324b, die reformierte Kirche die Nummer 333. Insgesamt waren 373 Häuser im Innenstadtbereich verzeichnet. In der Stadtflur begann man mit dem Gebäude der Provinzialen Wegebau-Verwaltung als Nummer 1 und endete mit dem Wohn- und Geschäftshaus Pagel als Nummer 402.

Mit dem Erscheinen eines neuen Stadtplans im Jahre 1903 fiel die bislang übliche Bezeichnung „Lingen-Stadtflur“ weg, und die laufenden Nummern wurden abgeschafft. Jede Straße erhielt nun ihre eigene Nummer. Das Torschreiberhaus stand nun in der Burgstraße 27, das Rathaus Am Markt 15. In der ehemaligen Stadtflur erhielt die Provinzial-Verwaltung die neue Anschrift „Unter den Linden 1“, und das Geschäftshaus Pagel fand man nun in der Rheiner Straße 15. Bis zur Durchsetzung, die auch vielfach in der Tagespresse angekündigt wurde, dauerte es aber noch bis 1910.

### **a1. Aus der Beilage ‚Der Graftschafter‘ Nr. 8 – 10/2012**

Aus Nr. 8:

- **Schulchroniken – eine unbeachtete Quelle zur Graftschafter Vergangenheit**  
– *von Helmut Lensing*

#### **Helferinnen und Helfer zur Auswertung gesucht**

Die Bezirksregierung Osnabrück verpflichtete in einer zweiseitigen detaillierten amtlichen Anordnung 1894 die Schulen, eine Schulchronik mitsamt einer Einführung in die Geschichte der jeweiligen Schule und Gemeinde anzulegen und daran anschließend jährlich Notizen zum Schul- und Dorfleben anzufertigen. Damit präziserte sie eine ähnliche, aber recht allgemein gehaltene Aufforderung vom Beginn der 1870er Jahre. Alle Lehranstalten des Bentheimer Landes legten daraufhin – sofern nicht schon vorhanden – nun endgültig Schulchroniken an.

Die meisten Schulen führten ihre Chronik bis zum großen Dorfschulsterben in den 1960er Jahren. Doch gelegentlich wurden sie noch weitergeführt, in Wietmarschen etwa bis 1990. Wie detailliert eine Schulchronik ausfiel, lag natürlich an den jeweiligen Lehrern. In Gemeinden, in denen die verantwortlichen Pädagogen ununterbrochen über Jahrzehnte tätig waren, besaßen sie genauesten Einblick in die lokalen Verhältnisse, zumal sie außerschulisch vielfältige Aufgaben in Kirche und Verwaltung (z. B. als Wahlhelfer oder durch den Einsatz bei Volks- oder Viehzählungen) wahrzunehmen hatten. Aus diesem Grunde bieten zahlreiche Schulchroniken wichtige Informationen zur Graftschafter Vergangenheit, die ansonsten kaum erhalten sind. Bislang wurden Schulchroniken von der regionalen Forschung aber wenig bis gar nicht zur Kenntnis genommen. Sie schlummern häufig unbeachtet und verstaubt in Schränken auf dem Dachboden oder im Keller von Schulen oder Verwaltungen.

Im Rahmen ihres Projekts zur Erforschung des Ersten Weltkriegs ([www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de](http://www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de)) hat die Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte diese Quellengattung als unersetzliche Informationsquelle in den Blick genommen.

Sie sucht, sammelt und transkribiert die Arbeit von Generationen von Lehrern inzwischen weit über die Zeit des Ersten Weltkriegs hinaus. Alle bearbeiteten Chroniken stehen dann als Ausdruck in der Stadtbibliothek Nordhorn, in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes in Meppen und dem Osnabrücker Staatsarchiv für historisch oder bildungsgeschichtlich Interessierten zur Verfügung.

Bis 1945 sind die Chroniken in Sütterlinschrift abgefasst worden, was heutzutage eine schnelle und einfache Auswertung verhindert. Dies gilt ebenso für die bisherige Art der dezentralen Aufbewahrung. Daher möchte die Studiengesellschaft möglichst viele Chroniken aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim nun „transkribieren“, also in heutiger Schrift digital erfassen, und zentral aufbewahren. Gerade in der Grafschaft Bentheim ist diese Arbeit schon weit vorangeschritten, da einige Pädagogen sich dieser Mühe schon seit Jahren unterziehen.

Die Veröffentlichung von Schulchroniken aus der Grafschaft Bentheim ist nämlich Teil der „Schulgeschichte der Grafschaft Bentheim“ ([www.graftschafter-schulgeschichte.de](http://www.graftschafter-schulgeschichte.de)), die der ehemalige Schulrat Heinz Ragnitz aus Nordhorn erarbeitet hat. Die bislang erfassten Schulchroniken sind nachzulesen unter [„http://www.-](http://www.-)

grafschafter-schulgeschichte.de/Chr.html“. Weiterhin wird auf der Website neben einem allgemeinen Abriss jede Schule, die es in der Grafschaft Bentheim gibt oder gab, in ihrer Entwicklung dargestellt, außerdem u. a. kurze Biographien bemerkenswerter Lehrerpersönlichkeiten und Schulaufsichtsbeamten.

Diese Darstellung steht Interessierten ausschließlich im Internet zur Verfügung. Sie ist verbunden mit dem Projekt „Die Grafschaft Bentheim im Unterricht“ ([www.gbiu.de](http://www.gbiu.de)) des ehemaligen Wilsumer Schulleiters Alois Brei, das vor allem Lernmaterialien bereit stellt. Seit einiger Zeit gehört auch die Webseite „Die Grafschaft Bentheim in der Geschichte“ ([www.grafschaftergeschichte.de](http://www.grafschaftergeschichte.de)) zum Angebot. Diese Seite will ausgewählte Texte aus dem Kanon der vielfältigen, jedoch in zahlreichen Publikationen verstreuten Arbeiten zur Geschichte der Grafschaft Bentheim auswerten, zusammenzufassen und durch weitere Beiträge ergänzen und so für den Unterricht in Schulen zugänglich machen.

Zur Sicherung weiterer Schulchroniken werden ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kontaktadressen:

»Ragnitz-Nordhorn@t-online.de«, »info@hamsterkiste.de« oder »helmut.lensing@freenet.de«.

Aus Nr. 9:

**Bernhard Jansen erzählt:**  
– **Aus meiner Jugend in Nijnhus up'n Diek: Der Dreschtag**

Von Friedrich Geerds

**E**s war in den ersten Nachkriegsjahren. Damals hatten Opa und Oma in Emlichheim noch keinen Stromanschluss, weil ihr Hof in den Emlichheimer Weusten lag. Eineinhalb Stunden dauerte der Fußmarsch vom Bahnhof bis zu meinen Großeltern. Mit meinem Bruder Johann zusammen habe ich die Strecke oft zurückgelegt, weil wir in der Regel die Schulferien während des Krieges dort verbracht haben. Noch vor der Währungsreform 1948 ergab sich dann die Möglichkeit, für die Bewohner der Weusten in Zusammenarbeit mit der Erdölfirma Wintershall an das elektrische Netz angeschlossen zu werden.

Für Opa, der allen technischen Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen war, war es

gesucht, die bei der Transkription der noch vorhandenen und bislang häufig noch nie oder höchstens partiell vor Ort benutzten Schulchroniken helfen. Vor allem aus der Niedergrafschaft sind noch etliche unbearbeitete Schulchroniken bekannt, während aus der Obergrafschaft viele Chroniken noch gesucht werden. Gebraucht werden Personen, die Sütterlin lesen sowie mit dem PC umgehen können, aber auch Menschen, die handschriftliche Texte aus der Zeit nach 1945 abtippen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter erhalten per Mail eine pdf-Datei mit einigen eingescannten Seiten der Chronik. Sie können diese zur Bearbeitung ausdrucken oder bei Zweifelsfällen die betreffende Stelle zugleich am PC vergrößern. Nach dem Tippen wird ein Wordtext zurückgeschickt. Eine Zeitvorgabe für die Arbeit besteht nicht. Die einzelnen Dateien werden letztlich zu einem großen Text zusammengefügt, bis die kompletten Schulchroniken als Worddatei vorliegen. Gesucht werden neben Mitarbeitern natürlich ebenso noch nicht erfasste bzw. bekannte Schulchroniken

eine Selbstverständlichkeit, den Hof elektrifizieren zu lassen. Aber zu der Zeit war es nicht möglich, größere Anschaffungen nur mit Geld zu bezahlen. Das Meiste musste mit Lebensmitteln ertauscht werden. Wie viele Eier, Butter, Speck und Kartoffeln aufgebracht werden mussten, weiß ich nicht, aber an eines kann ich mit gut erinnern: Die notwendigen Viehmasten mussten zudem von den Bauern geliefert werden.

Als die ganze elektrische Anlage fertig war, wollte Opa zur Eröffnung des neuen Zeitalters auf seinem Hof einen großen Dreschtag veranstalten. Seine Dreschmaschine war ein kleiner Spitzdrescher, bei dem die Garben längs eingeführt wurden. An stehenden Ma-



Das Foto zeigt eine alte Dreschmaschine mit den Personen Timmers und Treppohl aus Wietmarschen bei der Arbeit (nachgestellt um 1990).

Quelle: Heimatverein Wietmarschen e. V.

schinen besaß er noch eine Schrotmühle, eine Häckselmaschine und einen Rübenschneider. Alle diese Maschinen wurden früher über eine Transmission vom Göpel angetrieben. Als Antriebskraft benötigte man ein möglichst ruhiges und gleichmäßig gehendes Pferd, das vor den Göpel gespannt immer im Kreis herum ging. Dieser bestand aus einem größeren Zahnkranz und einem kleinen Zahnrad, das auf einer Welle saß und die Transmission antrieb. Die erzeugte Leistung richtet sich nach der Kraft und Ausdauer des Zugpferdes, und das dieses nicht überanstrengt wurde, darauf achteten die Bauern schon, weil sie es für viele Arbeitsverrichtungen benötigten. Als es sicher war, dass Opa Stromanschluss bekommen würde, hat er den Göpel an einen Landmaschinenhändler verkauft, der diesen sofort abgebaut hat. Jetzt wurde die Transmission von einem großen Elektromotor angetrieben. Dieser Motor war so groß, dass ich ihn mit beiden Armen nicht umfassen konnte. Er stand auf einem flachen Wagen und dazu gehörte ein Verlängerungskabel von vielleicht zehn Metern

Länge. Wie viel PS-Leistung der Motor hatte, weiß ich heute nicht mehr.

Jetzt kam der große Moment, wo Opa zum ersten Mal die Dreschmaschine mit dem Elektromotor in Betrieb nehmen wollte, und als Opa einschaltete, gab es zuerst einen lauten Knall und dann war alles still – es bewegte sich nichts. Opa war bitterböse und schimpfte vor sich hin: „Wenn wir noch den Göpel hätten, könnten wir jetzt Dre-

schen. Aber mit den neuen Kram klappt das alle nicht.“ Obwohl Opa wieder und wieder am Motor hin und her schaltete – es tat sich nichts.

So blieb nur eine Möglichkeit, den Elektriker zu holen. Telefonieren ging damals nicht, da es noch kein Telefon gab. Aber Opa verfügte über ein brauchbares Fahrrad, was in der Zeit auch nicht selbstverständlich war. Also nahm er sein Rad und fuhr ins Dorf, um dem Elektriker Bescheid zu sagen. Dieser hatte wohl alles stehen und liegen lassen und fuhr mit seinem Leichtmotorrad sogleich zum Hof. Den Fehler fand er sofort und als Opa mit dem Fahrrad wieder zuhause war, funktionierte alles. Aber was war geschehen? Beim Anstellen des Motors hatte Opa gleich die zweite Stufe eingeschaltet und nicht, wie vorgeschrieben, zuerst in der ersten Stufe den Motor anlaufen lassen. Deswegen war eine Sicherung durchgebrannt. Für alle Fälle hat uns der Elektriker das Auswechseln der Sicherungen noch mal gezeigt und gleich ein paar als Ersatz dagelassen. Nun konnte der Dreschtag zur Zufriedenheit Opas verlaufen.

## Die Grafschaft vor hundert Jahren

– Aus dem Kreisblatt für den Kreis Grafschaft Bentheim (Bentheimer Zeitung)  
– vom 2. Oktober 1912

„Neuenhaus, 1. Oktober 1912. Einen überraschenden Ausgang nahm ein Schmuggelprozeß, der vor der Strafkammer als Berufungsinstanz verhandelt wurde. Der Zollaufseher Dannenberg in Egge hatte in Erfahrung gebracht, daß jenseits der Grenze ein Sack Kaf-

Scheune des verdächtigen Einwohners, leuchtete sie mit seiner Laterne ab, fand aber nichts. Bald darauf trafen die Aufseher vier Personen auf der Straße mit Fahrrädern und dunklen Laternen. Die vierte Person verschwand spurlos im Dunkel der Nacht, die



Vechtebrücke an der Van-Delden-Straße im Jahre 1898. Im Hintergrund ist die alte Weberei Stroink an der Jahnstraße zu erkennen. Linksseitig ragen die Schornsteine der Textilfirma Povel empor. -

Foto: Franz Niederniehaus; Archiv U. Göhler

fee lagere, der für einen Einwohner von Uelsen geschmuggelt werden sollte. Am Abend des 6. April beobachtete der Zollaufseher allerlei verdächtige Vorgänge an der Grenze bei Striepe. Schließlich zogen mehrere Personen auf Fahrrädern landein. Die beiden Aufseher nahmen die Verfolgung auf, vermochten aber die Leute nicht wieder einzuholen. Sie dachten aber sogleich an den Kaffee und deshalb ging Dannenberg, als sie in Uelsen angekommen waren, in die offene

drei andern waren zwei Leute aus Striepe, die Tetzels schon am Abend an der Grenze hantieren sehen und ein Holländer. Da die Leute aber nichts Verdächtiges bei sich hatten, mußte man sie ziehen lassen. Als die Aufseher nun aber wieder zu der Scheune kamen, fanden sie fünf Packen gebrannten Kaffee, zusammen 124 Pfund. Sie benachrichtigten den Oberzollkontrolleur und dieser weckte den Besitzer der Scheune. Der aber erklärte, der Kaffee gehe ihn gar nichts an.

Es wurde dann eine Haussuchung bei ihm vorgenommen und man fand 80 Pfund Kaffee. Das von der Zollbehörde geforderte Kontrollbuch hatte er nicht geführt. Er suchte nun nachzuweisen, daß der Kaffee inländischen Ursprunges sei, indem er eine Anzahl Rechnungen über Kaffeelieferungen einer Osnabrücker Firma an ihn vorlegte. Die Zollbehörde hielt seine Angaben aber für wenig glaubhaft und das Hauptzollamt erließ gegen ihn einen Strafbefehl über 136 Mark wegen Zollhinterziehung und zehn Mark wegen Zollordnungswidrigkeit. Gegen die von den Zollaufsehern angehaltenen Leute ging die Zollbehörde nicht vor, weil ihr die Beweise nicht ausreichend erschienen. Der Bestrafte forderte gerichtliche Entscheidung und hatte vor dem Schöffengericht Glück. Das Schöffengericht hielt den vom Angeklagten auf Grund der Rechnungen versuchten Nachweis der inländischen Herkunft des Kaffees nicht für derartig widerlegt, daß daraufhin eine Verurteilung hätte erfolgen können. Es sei im Grenzbezirk nichts Seltenes, daß unverdächtige Personen Sehmugglerwaren ins Haus gestellt würden, weil die Zollbeamten sie dort am wenigsten suchen und so sei auf den Kaffeefund in der Scheune des Angeklagten kein entscheidendes Gewicht zu legen. Deshalb sei der Angeklagte freizusprechen. Gegen dieses Urteil legte die Anwaltschaft Berufung ein. Nachdem vor der Strafkammer der Oberzollkontrolleur und die beiden Zollaufseher ihre Beobachtungen geschildert hatten, wurde der Kaufmann Berkemeyer aus Osnabrück vorgerufen, von dem der Angeklagte den Kaffee bezogen haben wollte. Der Zeuge legte einen Auszug über die an den Angeklagten gegangenen Sendungen Kaffee vor. Dieser Auszug wollte nun aber nicht übereinstimmen mit den Rechnungen der Firma Berkemeyer, die der Angeklagte dem Oberzollkontrolleur vorgelegt hatte. Er hatte drei Rechnungen über je 50 Kilogramm Kaffee mehr vorgezeigt, als in dem Auszug enthalten waren. Des Rätsels Lösung brachte ein von dem Zeugen Berkemeyer überreichter Brief vom Bruder des Angeklagten, der bei Berkemeyer angestellt war und sich jetzt seiner Gesund-

heit wegen an der Küste aufhält. Dieser Bruder schreibt an seinen Chef, er müsse ihm bekennen, daß er für seinen Bruder einige Rechnungen ausgeschrieben habe über Kaffee, den dieser nicht bekommen habe. Das sei geschehen, um den Bruder, der einige hundert Pfund Kaffee aus Holland bezogen habe, aus der Patsche zu reißen. Das genügte. Der Verteidiger verzichtete unter diesen Umständen auf eine Verteidigungsrede und das Urteil lautete auf 136 Mark Geldstrafe eventuell 17 Tage Gefängnis, Einziehung des beschlagnahmten Kaffees und Tragung der Kosten beider Instanzen. Das ist teurer Kaffee geworden.“

#### **Aus der Ausgabe vom 5. Oktober 1912:**

„Neuenhaus, 4. Oktober 1912. (Haushaltungs- und Kochkurse in Neuenhaus.) Am 4. November diesen Jahres beginnt im katholischen Krankenhause in Neuenhaus wieder ein fünfwöchiger Haushaltungs- und Kochkursus für junge Mädchen aller Konfessionen aus dem Kreise Bentheim unter der Leitung einer geprüften Hauswirtschaftslehrerin. Nach den vorzüglichen Erfolgen der beiden Kurse des vergangenen Winters bedarf es keiner besonderen Empfehlung des gemeinnützigen von der Königlichen Regierung und unserem Kreis unterstützten Unternehmens. Es sei daher nur kurz darauf hingewiesen, daß jede Teilnehmerin für den Preis von 40 Mark fünf Wochen lang freien Unterricht und freie Kost und Nachtquartier erhält. Die letztere Einrichtung ist von besonderem Wert, denn sie erlaubt den jungen Mädchen, ununterbrochen im Krankenhause zu verweilen und so alle im Laufe des Tages vorkommenden Haushaltungsvorrichtungen gründlichst zu erlernen. An jedem Nachmittage findet ein besonderer Unterricht im Nähen, Flickern, Stopfen usw. statt. Darüber hinaus aber werden die jungen Mädchen zu Sauberkeit und Ordnung, zu guter Körperhaltung und freundlichen Benehmen erzogen und täglich im schriftlichen und mündlichen Gedankenausdruck geübt. Da die Zahl der Teilnehmerinnen begrenzt ist, sind Anmeldungen

möglichst bald an das Krankenhaus zu richten.

(Ödlandskultur.) Bekanntlich hat unser Kreis Bentheim zur Förderung der Ödlandskultur und zur schnelleren Besiedlung unserer enormen, noch brachliegenden Flächen kulturfähigen Heide- und Moorbodens eine Kreisvermittlungsstelle geschaffen, welche Verkäufern und Käufern, Verpächtern oder Pächtern solchen Ödlandes kostenlos ihre guten Dienste zur Verfügung stellt. Trotz der Neuheit der Einrichtung ist schon jetzt ein Erfolg zu bemerken, da die Stelle in wenig mehr als einem Vierteljahre zehn Ansiedler angesetzt hat, und ihr weitere 8000 Morgen kulturfähigen Bodens zur Verfügung stehen. Besonders erfreulich aber ist es, daß nunmehr der unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten stehende Ödlandskulturausschuß in Hannover unserem Kreise für das laufende Jahr

10.000 Mark zur Verfügung stellen will, zwecks Verteilung an Bedürftige, von der Kreisvermittlungsstelle empfohlene Käufer und Pächter von Ödland. Zweifellos wird diese Aussicht auf Geldunterstützung die Nachfrage noch bedeutend steigern, zumal die Kultivierungskosten bei unseren durchlässigen und nährstoffreichen Böden nicht hoch sind.

Ein neuer Postbriefkasten wird demnächst an dem J. H. Aldekamp'schen Geschäft an der Neuenhauser Straße angebracht, der – wie alle Stadtbriefkästen – dreimal täglich und zwar morgens fünf Uhr, vormittags elf Uhr und nachmittags fünf Uhr geleert werden wird. Diese Einrichtung wird von den Bewohnern der Neuenhauser Straße und den daran anstoßenden Nebenstraßen gewiß mit Freuden begrüßt werden.“

[Die Artikel und Fotos aus der Beilage ‚Der Grafschafter‘ sind wieder mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Titz abgedruckt worden.]

#### **b. Zeitschriften entfällt**

#### **c. Bücher**

1.

##### **Deutsches Ortsnamenbuch**



Verlag de Gruyter

Hrsg. v. Niemeyer, Manfred

Erscheinungsdatum: März 2012

ISBN: 978-3-11-018908-7

Preis: 129,95 Euro

Aus der Beschreibung des Verlags zum Inhalt:

Ein historisch-etymologisches deutsches Ortsnamenbuch ist seit Langem ein Desiderat. Das vorliegende Werk bietet für ca. 3000 Namen von Orten mit über 7500 Einwohnern aus dem gesamten heutigen und ehemaligen deutschen Sprachgebiet (Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Belgien, Luxemburg, Italien, Frankreich, Tschechien, Polen, Russland, Litauen) in alphabetisch angeordneten Artikeln historische Belegformen, etymologische Erklärungen sowie

semantische und strukturelle Vergleichsformen. Zudem werden zahlreiche wichtige, ortsnamenbildende Grundwörter/Suffixe als selbstständige Artikel eingeordnet. Hinweise auf einschlägige Literatur ergänzen die Darstellungen. Die Artikel stammen von einer internationa-

len Gruppe ausgewiesener Namenforscher und dokumentieren den aktuellen Forschungsstand.

GN Obergrafschaft | 30.08.2012

## 2. Glückliche Kindheit am „Schottbrink“ Jan Lammering legt Buch vor

Viele haben sie erlebt – doch heute ist sie kaum noch vorstellbar: Eine Kindheit ohne Computer, aber mit Abenteuern im Wald, eine Jugend ohne iPod und Handy, aber mit Schallplatten und mitgeschnittenen Radiosendungen. Der gebürtige Schüttorfer Jan Lammering hat diese Kindheit und Jugend im Stadtteil „Schottbrink“ erlebt – nun hat er seine Erinnerungen in einem Buch niedergeschrieben.

Von Philip Aubreville - Schüttorf. Es ist neun Jahre her, als Jan Lammering sich erstmals an den heimischen PC setzte und einige alte Geschichten aus der Erinnerung niederschrieb. Zum Schluss waren es gut 20 Din A4-Seiten, die Lammering an Freunde verschickte. Die Resonanz war positiv, doch die Anekdotensammlung geriet bald in Vergessenheit. „Dann wurde ich von den Betreibern der Facebook-Gruppe ‚Du weißt, dass du aus Schüttorf kommst, wenn...‘ angesprochen, ob ich noch alte Bilder von Schüttorf hätte. Die hatte ich nicht, aber ich erinnerte mich wieder an die Zeilen, die ich damals geschrieben hatte und stellte diese zur Verfügung“, berichtet Lammering, der nun auf die Idee kam, seine Erinnerungen detaillierter zu Papier zu bringen – und ein Buch daraus zu machen. „Das war eine Nacht- und Nebelaktion“, erklärt der 60-jährige. „Ich bin selbst erstaunt, dass am Ende 300 Seiten zusammengekommen sind.“

Von Weihnachten bis Mai schrieb Lammering seine „Geschichten aus Schüttorf“, denen er den Titel „Wir Jungs vom Schottbrink“ gegeben hat. Was sich in dem autobiographischen Werk findet, entstamme in erster Linie der eigenen Erinnerung, so Lammering: „Mein Kopf war noch voll.“ Insbesondere bei Daten, etwa dem Einschulungstag des Jahrgangs 1952 in Niedersachsen, musste der Schüttorfer jedoch noch einmal nachrecherchieren – mit teilweise recht amüsanten Ergebnissen.

So geriet Lammering ein wenig in Rage, als er sich daran erinnerte, wie niemand zu arbeiten schien, als er auf einer Urlaubsreise in den 1970er Jahren an der jugoslawischen Grenze stand. „Typisch Südeuropa, dachte ich noch.“ Doch der Blick in einen alten Taschenkalender verriet: Die vermeintlich faulen Jugoslawen hat-

ten schlicht frei – der Tag des Grenzüberganges war ein Samstag.

„Abenteuer und Erinnerungen, auch fernab der Stadtmauer“ nennt Lammering solche Erlebnisse im Untertitel seines Buches – der Großteil seiner Geschichten spielt allerdings in der Grafschaft Bentheim und beschreibt längst versunkene Welten. Da geht es etwa um Bunker im Wald und Diskotheken in der Stadt – etwa das „Whiskey“, das 1970 in Schüttorf eröffnete. Es geht um den Postboten, der im Winter einen Schnaps zum Aufwärmen bekam und es geht um selbst gemachte Spielzeuge – von zu Eisenbahnen umfunktionierten Küchenutensilien bis hin zu getrockneten Kuhfladen, die als Frisbeescheiben benutzt wurden. „Waren wir mal zu früh mit der Ernte der Scheiben, griffen wir auch schon mal buchstäblich in die Scheiße“, heißt es dazu in dem Buch. Sätze wie dieser dürften manchen Lacher hervorrufen. „Der ein oder andere wird vielleicht schmunzeln und sich denken, dass er so etwas auch einmal erlebt hat“, hofft Lammering. Mit seinem Buch wolle er aber nicht nur die eigene Generation ansprechen. Durch die Einbettung des Erzählten in einen größeren Kontext und den starken Grafschaft-Bezug solle vielmehr auch historisches und heimatkundliches Wissen vermittelt werden, etwa auch an die Generation seiner eigenen Kinder.

Das zwischen diesen beiden Generationen manchmal Welten liegen, wird auch bei den Anekdoten deutlich, die der Familienvater über seine Jugend zu erzählen weiß: Auf den Bahngleisen regelmäßig von Schüttorf nach Bad Bentheim laufen? „Heute unvorstellbar!“ Vor dem Radio sitzen und bei klassischer Musik und „Gelaber“ auf die tägliche halbe Stunde „Musik für junge Leute“ warten, um eventuell den einen oder anderen Hit per Kassette mitzuschneiden? „Heute lädt man sich so etwas im Internet runter.“ Schreibmaschinenkurse belegen und sich allmählich an die aufkommende Computertechnik gewöhnen müssen? „Die heutige Generation ist mit dem PC aufgewachsen. Das ist ihr großer Vorteil.“

Dennoch antwortet Lammering mit „eigentlich nicht“ auf die Frage, ob er mit seinen Kindern tauschen wolle. „Wir waren glücklich. Und es

sind Freundschaften entstanden, die bis heute halten.“ Insofern ist das Buch auch eine Hommage an jene Menschen, die Lammering in seiner Kindheit und Jugend begleitet haben. Für ein breiteres Publikum interessant ist es in jedem Fall.

(„Wir Jungs vom Schottbrink. Geschichten aus Schüttorf – Abenteuer und Erinnerungen auch

fernab der Stadtmauern mit neuen Freunden“ (7 Euro) ist beim Pluspunkt in Schüttorf oder direkt beim Autoren (Jan Lammering, Herman-ten-Wolde-Straße 44, Schüttorf, Telefon (05923) 7681, oder unter der E-Mail-Adresse Jan.Lammering@gmx.de erhältlich)

### 3. Schriftenreihe der Stiftung Stoye – Band 55

Hermann Metzke: **Gedanken zur Genealogie. Ausgewählte Publikationen und Vorträge** 1982 – 2010, mit einem Geleitwort von Eckart Henning. Marburg an der Lahn 2012

## VI. Computer und Internet

### Ortsnamenkunde, Toponomastik, Forts. aus Heft 108, 109, 112 u. 114

**Ahlde:** vgl. Ahlden im Heidkreis

*Udolphs Fakten und Recherchen:*

Alte Bezeichnungen: Ahlden an der Aller, Kreis Soltau-Fallingb., 1121-1140 in Suleghen et Alethen, 1153-1170 in Alden, 1185 Alethen, um 1200 in Alethen, 1239 Aleden, 1250 de Alethen, 1265 in Alden, 14. Jh. Aldem, Aelden, Aledhen;

**Ahlen** bei Papenburg, 10. Jahrhundert Aluthon, Anfang 11. Jahrhundert in Alodun, 1472 Aelden.

Bei der Ortsnamen-Bestimmung zieht Prof. Udolph die Bedeutung des Ortsnamen Ahlten heran, der im Familiennamen Ahlten oder von Alten fortlebt. Alte Bezeichnungen: Theodericus de Alethen, 1182 Thidericus de Althen, 1183 Thiodericus de Alten, 1183 Alten, Altin, um 1280 Altene, 1297 Sifridus de Althen, 1392 to Alden, dat der van Alten hort. Der Name kommt aus dem Germanischen und steht für "Siedlung, Stadt, Ort".

Parallelen gibt es auch zu Gewässernamen.

### Heede

*Udolphs Fakten und Recherchen:*

Alte Bezeichnungen: 1378 Heyde, Hethe, Hede, Heda

Der Ortsname gehört zu "haithi", niederländisch "heed", mittelniederdeutsch "heide", althochdeutsch "heida" für "Heide". Das äußerst häufige Namentelement "haithi" wird teils als Bezeichnung für eine "waldlose, mit Erica bewachsene Fläche" erklärt.

### Lähden

*Udolphs Fakten und Recherchen:*

Alte Bezeichnungen: 1442 **Lohden**

Der Ortsname ist schwierig zu belegen. Vielleicht geht er auf das mittelniederdeutsche "lade, lode" für "Schößling, Spross, Zweig" zurück, also "Ort bei den Schößlingen, beim Stangenwald".

### **Lage**

*Udolphs Fakten und Recherchen:*

Die Grundwörter "lage, lay, loge" deuten auf ein Gebiet hin, in dem Fruchtanbau stattgefunden hat. "-lage" wird als "tiefe oder flache Lage, Niederung" interpretiert. Damit ist dann meist eine tiefe, niedrige Lage, eventuell auch leicht abwärts geneigte Hanglage gemeint. Bedeutsam dafür ist ein baumloses, ebenes und für die Kultur passendes Ackerland. Im Friesischen wird der Ortsnamen oft im Sinne von Dorf verwendet. Im nordemsländischen-ostfriesischen wurde dazu "loug" gesagt.

### **Lorup**

*Udolphs Fakten und Recherchen:*

Alte Bezeichnungen: um 1000 Ladorp, Entwicklung: Ladorp > Ladrup > Lorup

Der Ortsname geht vermutlich auf "Loh-/Lah-dorp" für "Walddorf" zurück. Auch heute ist der Ort von Wald umgeben, aber natürlich muss immer hinterfragt werden, ob das auch schon früher so gewesen ist.

### **Spelle**

*Udolphs Fakten und Recherchen*

Alte Bezeichnungen: 9.-10. Jahrhundert Spinoloa, Spinoloha, 10. Jahrhundert Spinoloa, 1000 Spenela, 1280 Spelle

Der Ortsname enthält das Grundwort "-loh(e)" für "Wald". Im Bestimmungswort könnte alt-sächsisch "Spindelstrauch" zu finden sein. Das Holz wird in der Drechslerei verwendet. Spindel geht auf das mittelhochdeutsche "spinnel, spinele, spindel", althochdeutsche "spinnil(a), spindel" zurück.

### **Surwold**

*Udolphs Fakten und Recherchen:*

Der Name könnte auf den Friesenkönig Surbold (Suirboldus) zurückgehen, dessen Grab – so eine Sage – in Surwold liegen soll. Andere meinen, Surwold bedeute Süderwald/t und beziehe sich auf die Lokalität, in der das Grab liege. Prof. Udolph meint, der Ortsnamen sei nicht besonders und beschreibe den "Südwald", möglicherweise von Papenburg.

VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken *entfällt*

VIII. Mitteilungen

Die Geschäftsstelle teilt mit

**Nächste Termine:**

Sa., 10.11.2012: 49. Austauschnachmittag
Sa., 26.01.2013: 60. Mitgliederversammlung
Sa., 20.04.2013: 50. Austauschnachmittag

Der **Mitgliederbeitrag** in Höhe von **21 Euro** ist jährlich bis zum **31. März** fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

**Emsländische Landschaft, Sögel, Konto-Nr.: 62 005 004 - Sparkasse Emsland (BLZ 266 500 01)**

**Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE28266500010062005004**

**Internationale Bankidentifikation (SWIFT): nolade21ems**

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich an: Name, Vorname, Wohnort.

**Veränderungen in der Mitgliederliste:**

**Eintritt**

G.M. Kral, Eems 18, NL 9642 KA Veendam

E-Mail: gmkrall@gmail.com

Herr Kral forscht nach den Familien Kral/Kralmann und Többen.

Eintritt: 28.04.2012

**Austritt**

Heinz Krüssel, Splitting links 180, 26871 Papenburg

Herr Krüssel war seit 2008 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Austritt: 31.12.2012

J.A.A.M. Dierckxsens, de Welhaak 11, NL 7908 NH Hoogeveen

Herr Dierckxsens war seit 2001 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Austritt: 31.12.2012

## IX. .... auch das noch!

### So ändern sich die Zeiten

**S**tövchen waren früher auch in unserer Region weit verbreitet, und ihre Bedeutung etwa zum Wärmen der Füße selbst im Gottesdienst wird in mancher Familiengeschichte überliefert.

Aber dass nun selbst im teeverliebten Ostfriesland in der Kreisverwaltung Aurich der Tee nicht mehr auf Stövchen im trauten Kerzenlicht warmgehalten werden darf, ist sicher fast ein Kulturbruch.



**Eine ostfriesische Teezeremonie** wird es in der Auricher Kreisverwaltung nicht mehr geben, nachdem sich am 25. September ein Stövchen entflamnte. Foto: dpa

Eine Ursache sei aber nicht zu entdecken gewesen. Mehr zufällig habe man dann in den Sitzungssaal geschaut, in dem vorher der Wirtschafts- und der Umweltausschuss tagten. „Auf einem der Tische stand ein lichterloh brennendes Stövchen. Drumherum lagen eine große Zahl von Papierservietten.“

Der Versuch, das Feuer mit den Servietten zu ersticken, sei gescheitert, die Servietten hätten auch noch Feuer gefangen. Mit Orangensaft sei es schließlich gelungen, den Brandherd zu ersticken. Vermutlich sei das Stövchen nicht, wie Hunderte Mal vorher, einfach ausgebrannt, sondern der Ruß am Deckel habe sich entzündet. Er habe darauf zu seinem Leidwesen anordnen müssen, von Stövchen auf Thermoskannen umzustellen.

GN Region 19.10.2012 Kreis Aurich schafft die Stövchen ab

### Verwaltung wäre beinahe abgebrannt – Tee nur noch in Thermoskannen

gn Aurich. So zäh und ergebnislos so manche Sitzung im Auricher Kreishaus auch verlief – guten Tee in Porzellankannen auf einem Stövchen gab es immer. Damit ist jetzt Schluss. Wie die „Ostfriesischen Nachrichten“ berichten, hat der Landkreis seine Stövchen und Porzellankannen eingemottet und schenkt das ostfriesische Nationsgetränk nur noch aus Thermoskannen aus.

Kreisrat Dr. Frank Puchert gab für diesen Traditionsbruch folgende Begründung: Am 25. September sei er relativ spät nach einer internen Sitzung zusammen mit mehreren Mitarbeitern über den Flur gegangen und habe Brandgeruch bemerkt.